Studiengenossen=
schaft

# Erinnerungen

an das

# Passauer Studiengenossenfest

am 9. 10. und 11. August 1881.

**Mit Illustrationen**

**gezeichnet von R. A. Kailhofer.**

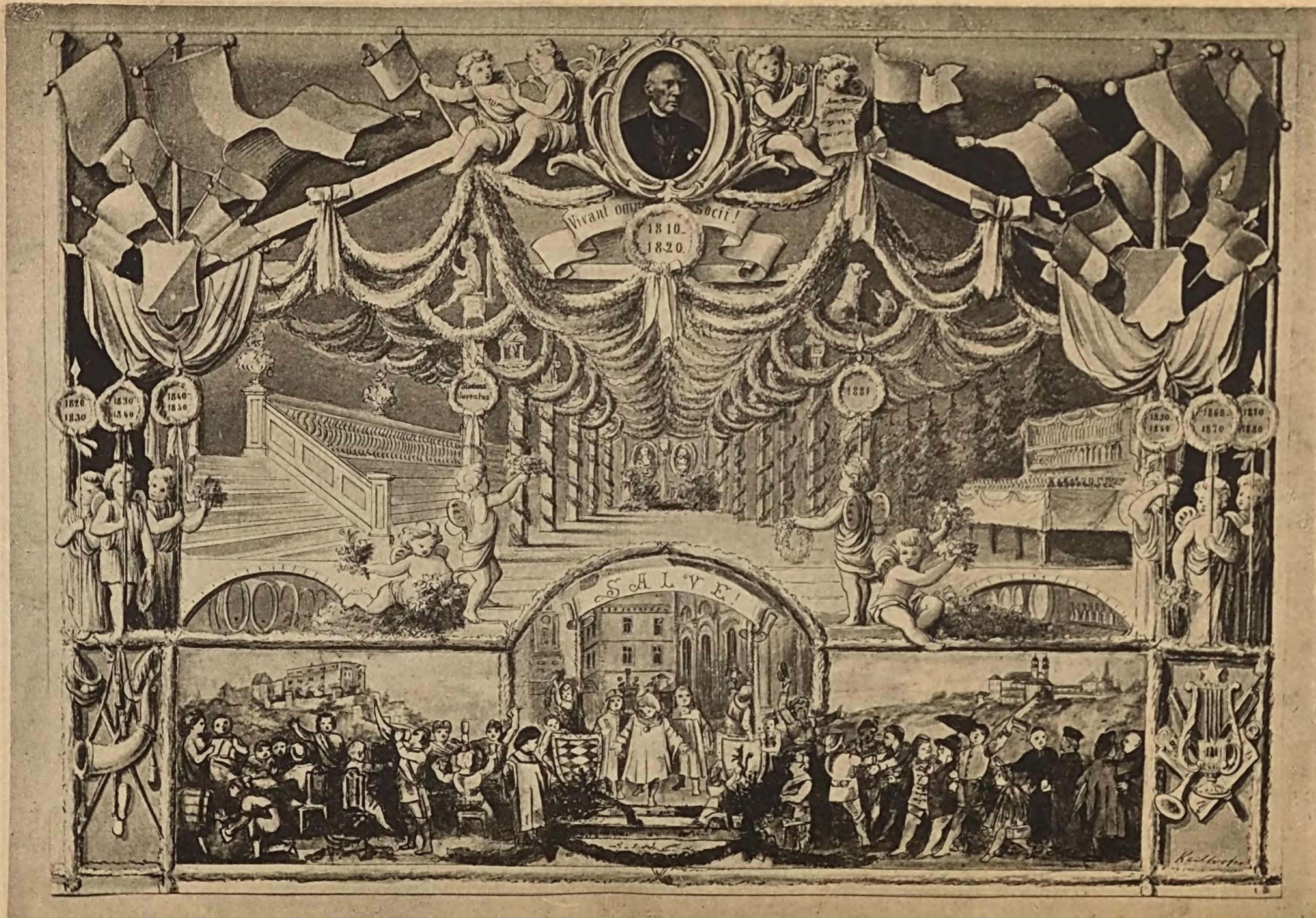
Herausgegeben

von

Anton Niederleuthner.

Passau 1882.

Druck von J. Bucher.


Vivant omnes Socii!
1810–1820
1820 1830
1830 1840
1840 1850
1881
1860 1870
SALVE!

# Erinnerungen

an das

# Passauer Studiengenossenfest

am 9. 10. und 11. August 1881.

**Mit Illustrationen**

**gezeichnet von N. A. Kailhofer.**

Herausgegeben

von

Anton Niederleuthner.

Passau 1882.

Druck von J. Bucher.

# Vorwort.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz
Froh und trüber Zeit
Wandle zwischen Freud' und Schmerz
In der Einsamkeit.

Wie Viele von den lieben Studiengenossen sind nicht in der Lage, dieses Liedchen mit dem Berichterstatter zu singen, nachdem sie sich längst wieder in ihre verehrlichen Landwinkel verkrochen haben! Da ist es freilich recht schön, diesen Nachklang froher, ja fröhlichster Zeit still und unbestimmt auf sich wirken zu lassen. Schwer aber fällt es, ihn lebensfähig zu reproduciren in einer halb elegischen, halb apathischen Gemüthsverfassung, welche die tiefe winterliche Landeinsamkeit und der fortgesetzte Genuß von Abstraction und Kuhfleisch mit sich bringt, so daß man mit Simson ausrufen möchte: „Meine Seele sterbe mit den Philistern!"

In solch fataler, noch dazu von Hypothekenbüchern halb erdrückten Lage befand sich bisher der Verfasser, welcher in froher Festlaune dem Comité gegenüber sich anheischig machte, eine Gedächtnißschrift zu entwerfen, aber immer nicht recht zum Gedächtniß und zur Stimmung kommen konnte. Da erhielt er plötzlich die Nachricht, daß der Senior des Studiengenossenfestes, hochw. Herr Dekan Münich in Pfarrkirchen, sich geäußert habe: „Wenn ich nur den Bericht noch erleben könnte! wie würde mich dieß freuen!"

Dieß wirkte. Auch der Frühling war inzwischen erwacht und löste die winterliche Todtenstarre, und so entstand endlich, was hier vorliegt. Es kommt spät, aber doch. Schon naht der Jahrestag des Festes heran, so daß man das Schriftchen eigentlich einen „Jahresbericht" nennen könnte. Denjenigen, die das Fest in seiner Tiefe als Erinnerung für das Leben aufgefaßt haben, und die sich darum auch unwillkürlich heuer wieder in die schönen Tage zurückversetzen werden — ihnen sind diese Blätter mit aller Herzlichkeit gewidmet.

Sie sind übrigens nicht offizieller Natur, sondern unter rein persönlicher Verantwortung geschrieben. Der Verfasser hat sich hiebei bemüht, ein getreues Bild des Festes zu entwerfen und sein Möglichstes hiefür gethan. „Das Unmögliche aber soll man nicht erzwingen wollen!“

So läßt schon in der 1. Gymnasialklasse Euripides seine Iphigenia in Aulis zu uns sprechen, welche sich darauf mit aller Gemüthsruhe für das allgemeine Beste auf den Opferaltar legte. Dafür hat sie aber auch die Göttin Artemis mit heiler Haut durchkommen lassen. Möge es dem Berichterstatter in der öffentlichen Meinung ebenso ergehen.

**Mallersdorf**, im Juni 1882.

**Der Verfasser.**

# Vor dem Feste.

Warum wird denn in Passau kein Studiengenossenfest gehalten, nachdem doch so viele andere, weniger durch die Natur begünstigte Städte glänzend vorangegangen sind? Und wäre doch gerade Passau vermöge seiner reizenden Lage und als ein Kernpunkt altbayerischer Gemüthlichkeit so geeignet hiezu? — Oder prägnant gefaßt: „Warum geht denn hier nix z'samm?" Derlei Gedanken rumorten in den letzten Jahren in unterschiedlichen Köpfen, und wurde schließlich die Frage so brennend, daß sich zur Verhütung weiteren Unglücks endlich am Johannistag den 28. Dezember 1880 Abends im Café Wenzl zu Passau eine große Anzahl ehemaliger Passauer Studenten versammelte und die Veranstaltung eines Studiengenossenfestes als dringendes Bedürfniß erkannte.

Sofort wurde die Einsetzung eines Comités beschlossen, welches sich im Verlaufe der Zeit aus folgenden Herren constituirte:

Vorsitzender: k. Landgerichtsdirektor **von Hueb.**

**Dr. Abröll**, k. Lycealprofessor.
**Berghofer**, Rechtspraktikant.
**Bucher**, Buchdruckereibesitzer.
**Burgl**, Rechtspraktikant.
**Dr. Diendorfer**, k. Lycealprofessor.
**Flessa**, k. b. Lieutenant.
**Glockseisen**, Rentier.
**Glöckle**, k. Triftmeister.
**Graf**, k. Landgerichtsrath.
**Herrmann**, k. Premierlieutenant.
**Höglauer**, k. Landgerichtsrath.
**Hunglinger**, Notariatsconcipient.
**Kailhofer**, Dekorationsmaler.
**Knabenbauer**, k. Gymnasialprofessor.
**Kohlhofer**, Subregens.
**v. Krafft**, Notariatsconcipient.
**Krick**, Dompfarrkooperator.
**Leeb**, k. Staatsanwalt.
**Leeb**, k. Premierlieutenant.
**Leythäuser**, k. Oberst a. D.
**Loibl**, Domcapitular.
**Maier**, Apotheker.
**Muggenthaler**, Seminarregens.
**Pröll**, Domcapitular.
**Pulstinger**, k. Amtsrichter.
**Pummerer Anton**, Kaufmann.
**Reiter**, Cooperator.
**Rosenberger Xav.**, Kaufmann.
**Stockbauer**, rechtsk. Bürgermeister.
**v. Voithenberg**, Ingenieur.
**Wagner**, k. Auditeur.
**Wisbauer**, Juvelier.

Sämmtliche in Passau wohnend.

**Achatz**, Dekan, Vilshofen.
**Dr. Degenhart**, Studienlehrer, Aschaffenburg.
**Dr. Egger**, Kreismedicinalrath, Bayreuth.
**Haberl**, Domcapellmeister, Regensburg.
**Halm**, Rechtsanwalt, Deggendorf.
**Höglauer**, stud. jur., München.
**Jungermann**, stud. med., Erlangen.
**Liebl**, k. Studienlehrer, Straubing.
**Lukas**, k. Amtsrichter, Augsburg.
**Mayenberg**, k. Gymnasialprofessor, Hof.
**Niederleuthner**, k. Amtsrichter, Mallersdorf.
**Dr. Nirschl**, k. Universitätsprof., Würzburg.
**Schlag**, stud. jur., München.
**Sittl**, k. Bahnoffizial und Schriftexperte, München.
**Frhr. von Stengel**, stud. jur., München.
**Mild**, k. Gymnasialprofessor, Amberg.
**Wimmer**, Rechtsanwalt, München.

**Wölfl**, k. Landgerichtsrath, Landshut.

Nach dem bewährten nationalökonomischen Grundsatz der Arbeitstheilung bildeten sich innerhalb des Comités wieder verschiedene Gruppen, nämlich ein Direktionsausschuß, dann Empfangs-, Quartier-, Wirthschafts- und Decorationsausschuß. Die Funktion des Kassiers ward Herrn Notariatsconcipienten Hunglinger, die des Schriftführers dem Berichterstatter übertragen. So war die Form gemacht, und „jetzt stoßt den Zapfen aus, Gott bewahr' das Haus!"

Der erste offizielle Erguß erfolgte auch bald in Gestalt eines Aufrufs an sämmtliche Passauer Studiengenossen, welcher in verschiedenen Tagesblättern veröffentlicht wurde. Hiernach wurde der Festbeitrag auf 7 Mark normirt und zugleich bekannt gegeben, daß die Generaldirektion der k. bayer. Verkehrsanstalten den Theilnehmern eine Verlängerung der Retourbillete vom 7. bis incl. 16. August bewilligt habe.

Zur größeren Eindringlichkeit wurden überdieß speciell gedruckte Einladungen allen dem Comité ermittelbaren Studiengenossen zugesandt, ebenso den früheren und derzeitigen Herren Professoren und Lehrern der Studienanstalt, welche als Ehrengäste erklärt wurden, soweit sie nicht selbst Studiengenossen waren.

Im Monat Juni wurde das Festprogramm veröffentlicht:

**9. August:** Begrüßungsfeier im Innstadtbrauereikeller.
**10. August:** Festzug in die Studienkirche — Pontifikalamt — Weiheakt in der Aula — Festweinschoppen;
Nachmittags: Vergnügungsfahrt nach Schärding mit Kellerfest.
**11. August:** Requiem — Frühbierschoppen im Fuchsloch (Hacklberg);
Abends: Feierliche Festkneipe.

Die Anmeldungen floßen indessen lange Zeit hiedurch ziemlich spärlich. Darob großer Kummer im Comité, welches das Fest-Arrangement im größeren Style und darum auch mit bedeutenden Kosten in Angriff genommen hatte. Das hohle Gespenst eines ergiebigen Deficits beeinträchtigte so manche schöne Sommernacht, in welcher die Ausschüßler berathend zusammensaßen. Zum Glück ließ man sich aber davon nicht irre machen und rechnete sicher darauf, daß von den meisten Studiengenossen der Entschluß zur Theilnahme am Feste erst in den letzten Stunden gefaßt werde, welche Hoffnung sich auch erfüllte. Der Abschluß der Anmeldungen wies nämlich eine Zahl von 410 Theilnehmern auf, welche sich durch die hinzutretenden Abiturienten auf 428 erhöhte, eine schon an sich stattliche Zahl, noch mehr aber qualitativ durch eine ganz vorzügliche Leistungsfähigkeit ausgezeichnet, wie der Verlauf des Festes ergab.

Doch wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen, haben wir ja im gegenwärtigen Capitel noch vollauf mit den Vorbereitungen zu thun. Der Franzose sagt zwar: „Man soll den Gast nicht durch die Küche führen." Allein jetzt, wo das Mahl längst vorüber und der Eindruck des Geschmackes hieran darum noch unvertilgbar ist, können wir es uns nicht versagen, unsere lieben Studiengenossen in die Geheimnisse der Regie etwas einzuführen.

Die größte Schwierigkeit bot die Raumfrage. Man fand nämlich in der ganzen Stadt kein Lokal, das bei den selbstverständlich ganz und

gar unberechenbaren Witterungsverhältnissen die ganze Anzahl der Theilnehmer und Geladenen ohne Zersplitterung in Nebenlokalitäten umfassen und in die nothwendige Fühlung zu einander hätte bringen können.

Aus dieser großartigen Verlegenheit half dem Comité ein leichthingeworfener Scherz des Herrn Bierbrauers Ferdinand Rosenberger: „Meine Faßhalle sollten die Herren einmal ansehen, die wäre vielleicht groß genug.“ Siehe, da waren wir geborgen. Die Besichtigung zeigte einen 120 Fuß langen und 80 Fuß breiten Holzbau von solidester Construktion, der von mächtigen Bierfässern angefüllt war. Das sah sich allerdings sehr primitiv an, aber mit einiger Phantasie konnte man sich die Metamorphose in eine Festhalle leicht vorstellen, wie denn auch der als Arrangeur rühmlichst bekannte Bildhauer Gedon in München, welcher den Lagerraum zufällig sah, sich sofort für die Idee begeisterte.

Nun ging es an die Adaptirung. Die Dachung mußte wasserdicht gemacht, hier eine Seite verschallt, dort eine Wand ausgehoben, zum Zweck der Beleuchtung aber eine Gasleitung gelegt werden. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre für eine elektrische Beleuchtung gesorgt worden, welche wir aber mit voller Bestimmtheit für das nächste Studienfest in Aussicht zu stellen ermächtigt sind. Die Adaptirung war bald vollendet, der Raum selbst aber leer und kalt. Und noch kälter überlief es Einen bei dem Gedanken, welch' riesiges Material an Decoration der nackte Raum verlange und welch' umsichtige Hand die Anordnung derselben erheische. Da lebt aber zum Glück in Passau ein Bürger, der nach Aufgebung seiner langjährigen künstlerischen Berufsthätigkeit seine ganze Kraft dem edelsten, gemeinnützigen Wirken in den verschiedensten Zweigen widmet, nämlich Herr Rentier und Magistratsrath Glockseisen.

Auf unsere dringende Bitte übernahm derselbe circa 8 Tage vor dem Feste die Decorirung der Halle und nun wurde mit fürchterlicher Energie gearbeitet. In innigster Verbindung mit ihm stand der rühmlichst bekannte Decorationsmaler Herr Kailhofer, welcher eine Menge der reizendsten Decorationsstücke ebenso rasch als originell fertigte.

Seitens des Magistrats ward durch Verwendung des Herrn Bürgermeisters und des Herrn städtischen Baurathes Seidl ein reiches Material und eine Anzahl von Arbeitern zur Verfügung gestellt. Aber auch fünfzehn Soldaten, welche durch gütige Erlaubniß des Herrn Regiments-Commandeurs Dienstfreiheit erhielten, dann Zöglinge des bischöflichen Knabenseminars und selbst das ewig Weibliche in Gestalt von „Kranzlbinderinen“ und in den verschiedensten zum Theil sehr hohen Altersstufen wurden aufgeboten, bloß um das „Grüne“ zu besorgen und zu bearbeiten. „D'rum ehret die Frauen, sie flechten und zc.“ Tag und Nacht mußten die guten Weiblein allerdings auch gegen sehr gutes Geld Guirlanden binden, um die nöthige Zahl von 1500 Meter zu gewinnen.

Nach 6 Tagen war die ganze Dekoration fix und fertig und der Schöpfer mußte sich selbst sagen, „daß sie gut sei.“ Die Beschreibung jedoch versparen wir uns auf den „Festschoppen“. — Auch der Wirthschaftsausschuß hatte eine umfangreiche Thätigkeit zu entfalten, sintemalen das Comité selbst die Wirthschaft in der Halle auf eigene Regie führen mußte. — Geschirr, einschließlich der Salzbüchslein, Bestecke, Gläser, Tische, Stühle, Kellner und Kellnerinen, also das lebende und todte

Wirthschaftsinventar mußte vom Comité unter Berechnung einer Gästezahl von circa 1000 Personen beschafft werden. Ein Rechauherd ward gebaut, welcher den auswärts gekochten Speisen als Zwischenstation diente. Die Restauration selbst in der Halle wurde dem Wirthschaftspächter Herrn von Riedel übertragen, welcher mit seiner tüchtigen Ehefrau sich angelegentlichst bestrebte, den außerordentlichen Ansprüchen einer Massenversammlung vollauf gerecht zu werden.

Für das geistige Bedürfniß einer zweckmäßigen leichten Lectüre während des Festes endlich ward durch Herausgabe einer Festzeitung in zwei Nummern gesorgt, welche in so starker Auflage colportirt wurde, daß eine Wiederaufnahme des ganzen Textes hier nicht mehr veranlaßt erscheint.

Als so das Fest nahegerückt war, wurden die zahlreichsten Einladungen in der Stadt erlassen durch Ausgabe von auf Namen lautende Karten, insbesonders auch an die Mitglieder der beiden städtischen Collegien und an die Quartiergeber. Die Einladungen berechtigten die Herren zur Theilnahme an sämmtlichen Unterhaltungen, während deren Familien mit Berücksichtigung der Räumlichkeiten und des Festcharakters nur an der Begrüßungsfeier im Rosenbergerkeller im Fall schöner Witterung Zutritt gewährt werden konnte. Leider sollte dieser Fall (εἰ mit dem Optativ) nicht oder wenigstens nicht in der erwünschten Weise eintreten, wie wir im Nachfolgenden vermelden werden.

Endlich wurden auch die soeben aus dem Glüh- und Backofen des Gymnasialabsolutoriums glänzend frisch hervorgegangenen Herren Abiturienten als Ehrengäste und „Ausstellungsgegenstand“ der Studienanstalt eingeladen.

# Dienstag den 9. August.

## Ankunft in Passau.

Der neunte August und mit ihm der erste Festtag war erschienen. Von früher Morgenstunde an standen die Mitglieder des Empfangs-comités am Bahnhof bereit, die Studiengenossen zu begrüßen, die in weißrothen Schleifen bestehenden Festzeichen zu übergeben und die Quartiere ihnen zuzutheilen. Die k. Bahnhofinspektion hatte zu diesem Behuf dem Ausschuß in liebenswürdigster Weise den sog. Königssalon überlassen.

Dank der umfassendsten Fürsorge des Quartier-Ausschusses und noch mehr der freundlichsten Zuvorkommenheit der Quartiergeber standen Wohnungen in Massen bei Privaten, im bischöflichen Seminargebäude und in Gasthäusern zur Verfügung. Die Mehrzahl der Studiengenossen logirte sich in den verschiedenen Hotels ein oder hatte sich schon selbst bei bekannten Familien versorgt. In größeren und kleineren Gruppen durchzogen nun die alten Studenten ihre liebe Musenstadt. Viele hatten seit dreißig und mehr Jahren Passau nicht mehr gesehen und staunten daher ob der gewaltigen Veränderungen, die sich namentlich schon in St. Nikola fühlbar machten. „Ja wo ist denn die Allee? wo der Schießgraben? wo das alte Bürg'thor mit den zwei Löwen?" Das Thor ist längst niedergerissen, die biederen Löwen aber sind in Anerkennung ihres langjährigen tadellosen Verhaltens jetzt in einer Seitenkapelle des Domhofs beigesetzt worden.

Je weiter man jedoch in die Stadt eindrang, desto heimischer wurde es wieder. Es ist doch das alte Passau mit den alten immergrünen Bergen, zwischen welchen es eingebettet liegt, und die drei Flüsse kommen noch täglich, wenn auch immer mit neuen Gewässern, zusammen. Und so treffen sich auch heute wieder die alten Studienfreunde, freilich mit einem Zuwachs von vielen, vielen inzwischen verlebten Jahren."

Ein Plätzchen der Erinnerung war es hauptsächlich, das namentlich von den alten Herren begierig aufgesucht wurde, die „Felsen" in der Ilzstadt, welche im reichsten Schmucke ihrer Bekannten harrte. Lebt sie ja doch noch heute mit immer frischem Wirken die gute Jungfer Liesel, die einstens als blühend schöne Maid die jungen Corpsstudenten entzückte, aber auch später durch die Verständnißinnigkeit, mit welcher sie von jeher das studentische Wesen erfaßte, sich die wärmsten Sympathien erwarb. Sie hat sich lange gefreut, die Liesel, auf die Tage des Studiengenossenfestes und die hiebei zu weinenden Thränen ökonomisch bemessen. Aber die Momente des Wiedersehens waren denn doch zu übermannend, vielmehr zu „überweibend"; und bald lachend bald weinend umkreiste sie, gefolgt von ihrer anmuthigen Trabantin, der jungen Liesel, die Schaar der Getreuen, die sich ihr zur Liebe eingefunden. Sie hatte dabei allen Anlaß, mit der Carriere ihrer Freunde zufrieden zu sein. Beamte in

höchsten Stellungen und hochwürdige Pfarrherren saßen in der Ellipse dichtgedrängt um den Stammtisch, welcher durch diese Kreisumlagerung, wiewohl an sich viereckig, das epitheton ornans: „Der runde Tisch" erhalten hat. Urgemüthliche Stunden wurden wieder nach Jahren verbracht und voll Herzlichkeit tauschten die alten Herren mit der Wirthin das durch ordnungsgemäßes Schmollis vor Jahrzehnten begründete „Du".

Eine hochpoetische Auffassung der „Felsen" wurde vom Herrn Gymnasialprofessor Jungkunz in dem klassischen Gedichte niedergelegt, welches er zu Ehren des Studiengenossenfestes in der Donauzeitung veröffentlichte, und das wir hier als die gediegendste Begrüßung zur Ankunft in Passau folgen lassen.

### 1. Willkommen!

Ob ihr von des Hochlands Kuppen
Unterm Abendsonnenstrahl
Oder grünen Flachlands Matten
Hergezogen kommt zuthal,
Ob von Süd- ob Nordgeländen
Ihr die Schritte herwärts lenkt,
Ob von dort, wo erstes Frühroth
Jäh des Tages Pforten sprengt,
Seid zur Stunde froh erklommen
Tausend- tausendmal willkommen!
Ob das Auge kalte Ruhe
Oder Jugendfeuer sprüht,
Sei die Locke voll und dunkel,
Sei sie weiß wie Kirschenblüth;
Ob ihr an der Wag des Rechtes
Stellt das Zünglein scharf und fein
Oder Gottes Werke kennet,
Sterne, Pflanzen, Moos und Stein;
Ob ihr Lebenselixire
Für die kranken Adern bräut,
Oder gold'ne reine Körner
In das Herz der Jugend streut, —
Seit zur hohen Festesstunde
All' gegrüßt aus Herzensgrunde!

### 2. Passau.

Alles findet ihr beim Alten,
Stadt und Land und Leid und Freude,
Selbst die Zeit, die alles wandelt,
Hat gewandelt nicht die Leute.
Seht! es sind die alten Plätze
Häuser Kirchen Brunnen Sträßchen,
Annoch weh'n die alten Lüfte
In der Stadt und ihren Gäßchen,
Rings von Bergen eingeschlossen
Liegt's in gottbedachter Landschaft
Und es ist als stünd' es selber
Mit dem Himmel in Verwandtschaft.
Zaubersüße stille Feier
Webt und lebt auf Flur und Hügel,
Bäume Blumen Gras und Felsen
Gibt zurück der Flüsse Spiegel.
Hell und schön ist diese Heimath
Fest gefügt in Brauch und Normen,
Grad und offen sind die Männer
Und die Frauen schön von Formen.

### 3. Durch die Straßen.

Thut so gar wohl nach Strapazen
Alter Wein und gut Gelaß,
Wohl thuts auch, auf alten Straßen
Alten Pfaden zieh'n fürbaß.
Schau'n so klug die alten Häuser
Mit den alten Augen drein,
Schau'n so lustig junge Häuser
Mit den Augen hell und rein.
Und sie winken euch und grüßen:
„Seht! ihr steht in guter Ehr',
Leben auch mit euch der Freude
Ob der frohen Wiederkehr." —
Lustig schwimmt von bunten Fahnen
Ob der Stadt ein kleines Meer,
Gruß und Handschlag wird gewechselt
Liebes Reden hin und her.
Und so gehts von Straß' zu Straße
Lust und Freud allüberall
Und das schleicht sich in die Herzen
Wie der Morgensonnenstrahl.
Alles Glück auf eure Häupter!
Liebe Männer, junges Blut!
Stürbe nur nicht wie der Sommer
Auch die Lieb' in eig'ner Gluth!

### 4. Vor dem Kollegium.

Schöne Häuser, blanke Häuser
Farbenbuntbedeckten Scheins
Winken hier und dort dem Auge; —
Still und prachtvoll thronet eins.
Dort am Saum des alten Oenus
Steigt's empor ins tiefe Blau.
Massig in den Grund gelagert,
Kein Gezwerg — ein Riesenbau.
Dort in jenem Musentempel,
Leise, schüchtern, zart und zag
Wagten eure jungen Seelen
Ihren ersten Flügelschlag

Mälig immer höhere Ziele
  Wurden dort der Kraft gestellt
Und das junge Menschendasein
  Immer besser aufgehellt.
Habt gelernt für Geist und Herze
  Mancherlei und dieses auch:
Was nur Schönes in uns schlummre
  Sei der Gottheit Feuerhauch.
Dankbar Herz — man sagt es — gleiche
  Fleckenlosem Goldgeschmeid,
Bitte, gönnt dem Haus ein Theilchen,
  Dessen was ihr worden seid.

### 5. „Die Felsen." —

Hochbeglückend' Hochbeglückte!
  An Granitstein Hingedrückte!
Würdevoll durch „Sie" geschmückte!
  Meinem Plaudern nahgerückte!
Alte Heimat, hold verschämte,
  Unter Felsen moosig grauen!
Sprecht ihr Männer aus der Fremde
  Gibt's für euch ein süßres Schauen?
Lieblich lacht der Farbenbogen,
  Lieblich tönt der Glöcklein Schallen,
Lieblich kommt der Lenz gezogen, —
  Doch — der Winkel lacht vor allen.
Mancher sah hier süß zerschmelzen
  Sorgen, Geld und Kummer weiland;
Saß behaglich auf der Felsen
  Wie ein Schiffer auf 'nem Eiland.
Treue Augen, liebe Worte
  Einten sich zum Willkommsgruße,
Gastlich lud die offne Pforte
  Zum Genuß der freien Muße.
Dieser Stätte einen Morgen! —
  Alte Lieb thut ja nicht rosten; —
Um noch einmal dort geborgen
  Alter Freuden Lust zu kosten,
Wo durchs Thälchen, das gedrange,
  Schleicht die Ilz, die krystallreine,
Glitzernd wie die Silberschlange
  In dem Licht bei Vollmondscheine.

### 6. Auf dem Friedhofe.

Die ihr unter diesen Steinen
  Schlummert einzeln und gepart,
Die ihr einstens liebe Freunde
  Und Durchs-Leben-Wandler wart;
Euer auch in Gruß und Worten
  Sei bei unserem Fest gedacht!
Eure Minne sei getrunken!
  Euren Manen seis gebracht!
Euer Schlummer in der Truhe
  Ist vielleicht nur andres Sein,
Eis und Wasser sind dasselbe
  Nur die Form gibt andern Schein
Blüthenbäume, Blüthenträume,
  Abenddunkel, Morgenlicht,
Sturmessausen, Donnerbrüllen
  Dringt in eure Gründe nicht.
Kennt nicht Wünsche, kennt nicht Sehnsucht
  Kennt nicht Haß und kennt nicht Lieb',
Keine Schmerzen, keine Freuden,
  Keinen Drang und keinen Trieb.
Aber grad dieß nichts mehr wissen,
  Nichts empfinden, nichts mehr missen.
Nimmer fühlen, nichts mehr denken,
  Weiter sich in nichts versenken, —
Schlafen in der Erdenfeste, —
  Sagen Weise, — sei das Beßte.

### 7. Zum Rosenberger.

Doch genug des Seitabschweifens!
  G'nug auch der Gedankenspiele!
Andre Stunden andre Ziele,
  Laßt den Augenblick uns greifen!
Hin zur frohen Festeshalle,
  Zu der Fässer Pyramiden
Wie sie König Cheops größer
  Selbst nicht baute in Aegypten.
Hinter solchen Riesenschanzen
  Hinter solchen Faßrotunden
Ließen schon die Urgermanen,
  Ihren Weizensaft sich munden.
Posten nehmen! Von den Tischen
  Winkt ja schon der Morgenschoppen,
Laßt euch Wein und Lied erfrischen
  Und melod'sche Scherz und Reden.
Hiroglyphisch dazusitzen
  Oder kalt wie eine Büste,
Wäre Sünde an der Marke.
  Die geahndet werden müßte
Süß ist rasen, schwärmen lärmen
  Hab'n sich alte Freunde wieder,
Stürmisch Herz und Hand sich drücken
  Und der Erde sich entrücken. —
Heida! spielt auf Musikanten
  Geh' die Geig auch aus dem Rande.
Muntre Weisen, deutsche Lieder
  Klänge auch vom Vaterlande! —
Doch ich ende hier mein Plaudern;
  Hochverehrte werthe Gäste,
Ein Wunsch bebt mir auf der Lippe
  Und ich sprech ihn aus zum Feste:
Herr! vor Hagel, Wolkenbrüchen
  Wahre uns! Das ist mein Flehen;
Doch der Wonne Wolkenbrüche
  Schenke diesem Wiedersehen.

## Der Begrüßungs-Abend.

„Ob Fels, ob Eichen splittern
Wir werden nicht erzittern.“

Sturm! Sturm war die Inaugurirung des so friedlichen Festes. Gegen fünf Uhr Abends erhob sich plötzlich ein grauenhafter Orkan, der Bäume entwurzelte, Fenster und Kinder zusammenschlug nnd mit unerklärlicher Schadenfreude sich es namentlich angelegen sein ließ, die Festhalle zu demoliren, was ihm auch nahezu gelungen wäre, wenn nicht das Thor rechtzeitig von innen geschlossen und von etlichen baumstarken Männern mit Stricken bis in die Mitte der Halle hinein mit verzweifelter Kraft festgehalten worden wäre. Um so unbarmherziger wüthete der Sturm an der Außenseite, zerriß Fahnen und zerfetzte das riesige „Salve“, welches in Balmain'scher Leuchtfarbe über dem Portal angebracht war, um den Studiengenossen noch im Dunkel der Nacht freundlich zuwinken zu können.

Als das Ungewitter endlich ausgetobt hatte, strömte ein ganz und gar unprogrammmäßiger Regen herab und durchnäßte den schönen Garten des Rosenbergerkellers, in welchem die Begrüßungsfeier stattfinden sollte. Bald aber zeigte sich die versöhnende Sonne in so verlockendem Lichte, daß die Passauer Damenwelt, welche für den Abend zu Hause schon mobilisirt hatte, in kürzester Zeit und in musenfreundlichster Stimmung am Platze erschien und sich gerade leidlich auf den feuchten Stühlen placirt hatte, als neuerdings ein Regenguß sich entlud. Nichts war nun natürlicher, als daß die Damen der noch fast gänzlich unbesetzten Glashalle zueilten, und nichts war scheinbar unnatürlicher, als daß der Berichterstatter, welcher zufällig allein von den Comitémitgliedern in der Nähe war, mit ausgespreizten Armen sich vor den Eingang stellte und den Eintritt verwehrte. Das war wirklich ein grauenhafter Moment für ihn. Soviel schöne Augen hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht auf sich gezogen und was für Augen! bestechende, imponirende, zornfunkelnde — und neben diesen Blitzen grollte der Donner aus dem Munde der begleitenden Ehe- und anderer Männer. Der schrecklichste Schlag war aber, als er aus zartem Munde hören mußte: „Man sieht, der Herr Amtsrichter kommt vom Land.“ So war denn mit einem Male die kostspielige Frucht so vieler unersprießlicher Tanzunterhaltungen und der eifrigen Lektüre „Knigge's Umgang mit Damen“ vernichtet. Und doch konnte man nicht anders handeln. Galt es ja, für die Studiengenossen





## Zur Begrüßungsfeier.

Sturm erbraust und schüttelt mächtig
Unsern Festschmuck hin und her.
„Nein, das ist doch niederträchtig!“
Brummt ein guter alter Herr.
Da ertönt ein rauh' Gelächter
Von der Windsbraut schnell zurück:
„Ein Philister bist, ein ächter,
Kennst nicht mehr Dein eig'nes Glück!
Schau, ich bin nur Deine Jugend
Die zum Fest gekommen ist,
Und die hat ja keine Tugend,
Wie man in den Büchern liest;
Bin Dein freies kühnes Streben,
Bin Dein frischer, kecker Muth,
Der Dich fröhlich trug durch's Leben,
Mein's mit Dir ja herzlich gut.
Wollte wieder Dich begrüßen
O Du liebes altes Haus
Meine Kraft in Dich ergießen,
Trinke fest — und halte aus!“

einen Raum zu reserviren, worin sie bei schlechter Witterung wenigstens zur Noth an dem ihnen zu Ehren anberaumten Begrüßungs-Abend Unterkunft finden konnten.

Sie zogen jetzt auch in Schaaren heran und bald war der geschlossene Raum überfüllt. Herrliche Klänge durchschwebten plötzlich den Saal. Sie rührten von der Kapelle des 2. Infanterieregiments in München, welche in einer Stärke von 40 Mann und unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Hünn erschienen war. Allgemein zeigte sich das freudigste Erstaunen über die brillante Tonwirkung des Eröffnungsmarsches. Die Fest-Stimmung war bereits erweckt; da erhob sich Herr Landgerichtsrath Graf, um im Namen des Comités die Studiengenossen zu begrüßen. Er sprach:

**Hochansehnliche Festversammlung!**

**Liebwerthe Freunde aus schöner goldener Jugendzeit!**

Im Namen und Auftrag des Festcomités bringe ich Ihnen Allen unsern wärmsten und herzlichsten Willkommsgruß entgegen und sage Ihnen zugleich den besten Dank, daß Sie unserer Einladung so gerne und zahlreich Folge geleistet haben.

Die Gefühle, welche beim Einzug in die alte Musenstadt Passau Ihre Brust durchzogen und noch durchziehen, werden, wie dieses ja auch bei uns der Fall ist, abgesehen von einem kleinen Aerger über Juppiter Pluvius wohl vornehmlich der Erinnerung geweiht sein. Diese Gefühle wollen wir auch in den kommenden Tagen hegen und pflegen.

Die Erinnerung allein ist im Stande, unsere dahingeschiedene Jugend wiederum im vollen Glanze hervorzuzaubern, sie allein vermag es, uns noch einmal jung zu machen.

Vergessen wir daher, was das Leben uns schon Schmerzliches und Bitteres gebracht hat; versetzen wir uns zurück in die sonnigen, frohen, glücklichen und hoffnungsvollen Tage der Jugend und geben wir uns ganz und voll der Freude hin, uns an der Stätte, welche die Wiege unserer wissenschaftlichen Bildung und die Grundlage unserer heutigen Lebensstellung ist, nach so langer Zeit wieder zusammengefunden zu haben.

In diesem Sinne lade ich Sie, indem ich Sie nochmals aus vollem Herzen willkommen heiße, ein, die nun kommenden Tage zu verleben; als ersten Toast auf unserem Feste aber schlage ich Ihnen ein Hoch auf unsere Jugend-, unsere Studienzeit vor. Unsere Jugend-, unsere Studienzeit sie lebe

hoch, hoch und abermals hoch!

Rauschender Beifall folgte den mit aller Herzlichkeit und Wärme gesprochenen Worten. Auch Herr Notar Zistl in Wegscheid gab in gewählten Distichen „Der Erinnerung Fest Passavienfischen Sinnes“ im getragensten Ton einen tiefempfundenen Ausdruck und ärntete reichlichsten Applaus. Immer höher schlugen die Wogen der Begeisterung, und bald ward es zu eng in dem dichtgedrängten Raum. Zum Glück heiterte sich noch in später Stunde der Himmel und zwar dießmal unzweideutig auf; die Sternlein schauten so unschuldig herunter, als sei heute da oben noch gar nichts zur Beeinträchtigung des Festes geschehen.

Das Orchester bezog das im Garten aufgestellte Podium und damit war das Signal zur Auswanderung in's Freie gegeben. Ein großer

Theil der geladenen Familien hatte inzwischen in staunenswerther Anhänglichkeit im Freien wacker ausgehalten und empfing den sich aus der Halle ergießenden Strom mit gerechtem ironisirendem Lächeln. Das geplante Gartenfest war nun glücklich inscenirt.

Alsbald betrat Herr Bürgermeister Stockbauer das Podium und begrüßte die Studiengenossen im Namen der Stadt. Der Inhalt der Rede, von welcher eine Aufzeichnung nicht ermittelt werden konnte, war nach dem Bericht der Passauer Zeitung ungefähr folgender:

„Studiengenossen aus allen Gauen unseres Vaterlandes seien erschienen und hätten an dieser Stätte sich wieder begrüßt nach langer Trennung; so werde man es denn nur natürlich finden, daß auch die herzlichsten Grüße der Stadt Passau selbst, als deren Vertreter er hier stände, sich an die ersten Willkommworte reihten. Mit Stolz überblicke unsere Stadt die lange Reihe derer, die in ihren Mauern ihre wissenschaftliche Ausbildung gefunden und die in allen Berufsbranchen nun, als Geistliche, als Lehrer, als Landwirthe, als Aerzte ꝛc. ihr Wissen verwertheten. Ganz gewiß würde von ihnen die freundlichste Erinnerung der Stadt bewahrt in der sie auf der Schulbank den Kampf um's Dasein zuerst aufgenommen. Wenn der frohen Jugendzeit von ihnen gedacht wurde, knüpfte sich ja stets der Name Passau's an die Erinnerung. So wünsche er denn, daß die zu Männern herangereiften Studiengenossen Passau ihr Wohlwollen auch ferner, wenn die Klänge des Festes längst schon verhallt, bewahren möchten. Namens der Stadt aber fordere er auf zu einem Hoch auf die heutigen Gäste! —“

Der ebenso schwungvollen als innigen Ansprache wurde allgemein die freudigste Anerkennung zu Theil.

Zur Belebung und Verherrlichung des Abends trugen insbesonders neben der Hünn'schen Musik die prachtvollen Vorträge der Passauer Liedertafel bei, welche in liebenswürdigster Weise der Einladung des Comités gefolgt war. Großartige Wirkung erzielte das erhabene Weihelied des Herrn Vorstandes A. Rennert, welches vom Dirigenten und Studiengenossen Herrn Oberlehrer Bill reizend componirt worden war:

### Weihelied.

Mag auch der Ernst der Lebensfrage
Schon durch des Wissens Schule weh'n.
Der Frohsinn goldner Jugendtage
Läßt uns die Welt nur rosig seh'n.

Mit strenger Lehre Mühestunden
Eint wechselnd sich des Jubels Zeit
Und rasch ist Freund zum Freund gefunden,
Und unvergeßlich Glück gedeiht.

Die so, im strebenden Verbande,
Sich nah gerückt in Lust und Leid:
Wie bald sind sie im weiten Lande,
Wenn reif die Frucht, umher zerstreut.

Ist dann so manches Jahr verflossen,
In des Berufes Pflicht gezwängt,
Naht ein Gefühl, das die Genossen
Der Jugendzeit zu schauen drängt.

Da schallt ein Ruf: Auf, Auf ihr Brüder,
Laßt uns erneu'n den alten Bund!
Er klingt in Aller Herzen wieder,
Und Alle nah'n aus weitem Rund.

Und jede Brust fühlt sich erwarmen
Von Freundesgrüßen angefacht;
Es wird bei herzlichem Umarmen
Vergang'ner schöner Zeit gedacht.

Wohl fehlt so Mancher in den Reihen
Dem einst man gern den Willkomm gab,
Das Festgedenken der Getreuen.
Es sei die Blume auf ihr Grab.

Dann aber schallt aus Aller Kehlen
Mit Macht, als wie ein Sturmesweh'n —
Daß Berg und Thal es nacherzählen —
**„Das Lied vom frohen Wiederseh'n.“**

Ja „das Lied vom Wiedersehen“ war es überhaupt, das die ganze schöne Nacht durchtönte und in den hübschesten Variationen als Duett, Terzett, Quartett ꝛc. von den zusammentreffenden Studiengenossen aufgeführt wurde. Wiedererkennungsscenen der erhebendsten sowie auch originellsten Art fanden statt, trotz der etwas trüben Gasbeleuchtung, welche auf brillante Effekte berechnet, durch den leidigen Sturm aber eben auch beschädigt worden war.

Hei! waren das wuchtige Händedrücke von Solchen, die sich seit 30 und mehr Jahren nicht mehr gesehen hatten. Und welche Veränderung inzwischen! Am leichtesten waren natürlich die Bartlosen, insbesonders also ex officio die geistlichen Herrn zu erkennen, welche bei aller Einwirkung des Alters immerhin den Grundtypus beibehalten hatten. Schwierig aber war es, so manchen struppigen Vollbart zu enträthseln. Da gab es namentlich eine hochergötzliche Scene: Ein breitschulteriger martialischer Studiengenosse mit urwälderischem Bartwuchs begrüßte einen Pfarrherrn mit frei und offen da liegenden freundlichen Gesichtszügen: „Kennst mich denn nimmer Speci? —“ Die gute Hochwürden, welche ihre ganze langjährige Seelenkunde angestrengt hatte, rief endlich verzweifelt aus: „Donnerwetter, hätte ich nur das Rasirmesser bei mir!“

Ebenso wie der Ueberfluß an Haaren, so war auch der Mangel an solchen für die Begrüßung oft charakteristisch. „Grüß Dich Gott, Alter, hast schon a Platt'n? geh' laß's seh'n!“ — Welche Freude dann, wenn die beiden Freunde sich inzwischen die gleiche Auszeichnung erworben hatten!

So verschiedenartig aber auch die Wiedererkennungsscenen waren, alle waren sie getragen von ein und demselben Gefühle der innigsten, ja kindlichen Glückseligkeit, und sicherlich die anmuthigsten Jugendträume umgaukelten den alten Studio, als er endlich im wohlbereiteten Quartier sanft entschlummert war.

# Mittwoch den 10. August.

## Der Kirchengang.

Ad deum, qui laetificat juventutem meam — „zu Gott, der meine Jugend erfreut!" — Wie oft haben nicht Hunderte von uns dem Priester am Altare im leichten Ministranten-Röcklein also respondirt und dabei vor Winterfrost mit den Zähnen geklappert, so daß wir gar nicht recht einsehen konnten, was denn dieß für ein Vergnügen sei. Aber jetzt, wo wir mehr oder minder groß oder alt geworden, jetzt leuchtet uns freilich die tiefe Wahrheit des Responsoriums ein: Nur dem Himmel haben wir es ja zu verdanken, daß er uns seinerzeit mit einer so ergiebigen Kraft und Jugendfrische ausgestattet hat, welche uns jetzt nach so vielen und mitunter hart verlebten Jahren ermöglicht, in vollster Lebensfreudigkeit, in ewiger Jugend uns zum frohen Feste vereinigen zu können.

Und so fanden sich denn auch die Studiengenossen trotz aller Reisestrapazen und einer inhaltsschweren Nacht schon am frühen Morgen auf dem kleinen Exercierplatz zusammen, um sich zum Festzug in die Kirche zu formiren. Dieß vollzog sich, wahrscheinlich Dank einer dem militärischen Boden latent innewohnenden ordnenden Kraft, äußerst rasch, so daß programmgemäß Schlag 8 Uhr der Abmarsch erfolgen konnte in nachstehender Ordnung:

Voran die active studirende Jugend der Lateinschule in wenigen aber auserlesenen Mustern unter einer Standarte mit der Aufschrift: „studiosa juventus" — die Musikkapelle unter Vorantritt des Herrn Obermusikmeisters Hünn — die Herren Abiturienten en couleur — mehrere Herren Professoren der Studienanstalt — das Festkomité — sodann die Studiengenossen nach der Eintrittszeit in Dezennien geordnet, welche durch umkränzte vergoldete Tragschilder gekennzeichnet waren. Hinter dem ersten Cohortenzeichen 1810—20 schritt rüstig voran der Nestor des Festes Herr Stadtpfarrer und geistliche Rath Münich in Pfarrkirchen. Unter dem Dezennium 1820—30 erblickte man zwei einem uralten Passauer Patricierhaus entstammende Brüder: Herr Kaufmann Anton Pummerer und Herr Max von Pummerer, Präsident des obersten Rechnungshofes, der höchstgestellte unter den erschienenen Beamten, welcher sich hier selig als Student fühlte und sich dem Feste in seiner vollen Dauer mit Leib und Seele hingab.

Die Jahrzehnte waren inhaltlich der Anmeldungsliste, welche aber selbstverständlich für die Theilnahme am Festzug keinen vollen Beweis

geben kann, durch folgende Zahlen vertreten: 1810: 3, 1820: 28, 1830: 66, 1840: 95, 1850: 97, 1860: 87, 1870: 34 bezw. incl. der Absolventen 52 — in Summa 428. Man sieht aus diesen Ziffern, daß gerade die älteren Jahrgänge, namentlich 1840 und 1850 am stärksten sich betheiligten. Damit ist aber auch die Signatur des Festes gegeben. Während nämlich bei reinen Vergnügungsveranstaltungen regelmäßig die jüngere Welt das Hauptcontingent liefert, so erscheint hier unser Fest als eine wirklich ernste Bedürfnißsache, als das Bedürfniß der alten Freunde nämlich, sich nach jahrelanger Trennung wieder zu vereinigen, und das gerade um so größer wird, je länger die Trennung gedauert hat. Es war erhebend diese Hunderte von vorüberziehenden Gestalten nach dem Einschnitte des Zahns der Zeit zu beobachten. Wie merkwürdig schritt hier die Ciselirung der Gesichtszüge durch Alter, Lebenserfahrung und Sorge allmälig vor, von den glatten, noch ganz und gar unbeschriebenen Milchgesichtern der Lateinschüler an bis hinauf zu den verwettersten und knorrigsten Physiognomien, die schon seit 60—80 Jahren den Stürmen des Lebens trotzen!

Nicht minder interessant war auch, den Festzug nach der Mischung der Stände zu betrachten. Die statistischen Experimente haben in dieser Hinsicht zu dem Resultat geführt, daß 137 Studiengenossen incl. 9 cand. theol. und 7 Professoren dem Clerus, die übrigen, somit mehr als 2 Drittel dem weltlichen Stande angehörten. Innerhalb des Letzteren ordnen sich die einzelnen Categorien nach alphabetischer Reihenfolge: 6 Aktuare, 15 Apotheker, 1 Bauer, 111 Beamte*), 1 Cameralpraktikant, 23 Dr. med., 47 Geschäftsmänner, 3 Gutsverwalter, 19 Gymnasialabiturienten (darunter ein auswärtiger), 23 Hochschüler (Universität und Polytechnikum), 1 Ingenieur, 24 dem Lehrfach Angehörige**), 2 Notariatsbuchhalter, 8 Offiziere***), 8 Rechtsanwälte, 2 Rechtsconcipienten, 6 Rechtspraktikanten, 2 Thierärzte, Summa 291.

Nach den Entfernungsgebieten eingetheilt waren außer den überwiegenden 303 Niederbayern vertreten; Oberbayern 60 (44 Münchener), Franken 30, Oberpfalz 19 (11 von Regensburg). Schwaben 10, Oesterreich 5, Norddeutschland 1.

Um endlich noch einen und zwar gewiß sehr interessanten Gesichtspunkt zu erwähnen, so war nicht ganz die Hälfte der Studiengenossen verehelicht, somit die bessere Hälfte ledig. Dieses erfreuliche Resultat wurde durch die Zusammenzählung Derer, welche nicht heirathen dürfen und noch nicht heirathen können, sowie auf Grund gepflogener Recherchen gewonnen.

In so vielseitiger Mischung also bewegte sich der Festzug, der doch anderseits wieder nur ein Gepräge hatte, das der Zusammengehörigkeit; und so betrat er die reichbeflaggte Stadt.

---

*) Unter den Beamten fallen zu: 43 der Justiz incl. Notariat, 28 den Verkehrsanstalten, 14 der Verwaltung, 11 dem Zollwesen, 10 der Finanz nebst 6 Forstbeamten.

**) Vom Lehrfach gehören 13 den humanistischen Anstalten, 5 der Realschule und 6 der Volksschule an.

***) Nur in Passau domizilirend. Die Auswärtigen waren durch die unmittelbar bevorstehenden Herbstmanöver verhindert.

Die lieben Damen, welche gestern so wenig Berücksichtigung hatten finden können, nahmen heute die denkbar edelste Rache: An Stelle des gestrigen gemeinen Regens fiel ein reicher Blumenregen auf die großentheils bemoosten Häupter herab. Wem schwoll da nicht das Herz vor Freude! Selig blickten die Studiengenossen hinauf zu den Fenstern; und wonnig leuchtete es von denselben herab. Wie viele von den väterlichen und großväterlichen Herren gedachten da wohl nicht ihrer schönsten Jugendzeit! Da hatte es freilich die Gruppe der „Absolvia" noch viel besser, die erst in jüngst erlaubter, darum aber auch höchster Activität mit der reizenden Damenwelt in Fühlung getreten war.

So bog der Zug allmälig in die Studiengasse ein, in welcher namentlich das Haus Nadler überreich geschmückt war. Feierlich schallten die Glocken der Jesuitenkirche den Studiengenossen entgegen und begrüßten sie mit aller Innigkeit. Und sie zogen nun ein in die liebe alte heilige Stätte. Doch was sagen wir alt? Dank der k. Kreisregierung, welche die Restaurirung des Innern angeordnet hatte, leuchteten Wände und Decke im frischen zarten Weiß, wodurch die maaßvollen Stuccaturen prachtvoll hervorgehoben wurden. Dazu war die ganze Kirche gefüllt von den herrlichen Laubgewächsen des Domhofs, welche Se. bischöfl. Gnaden zur Verfügung gestellt hatte. Der Hochaltar war mit dem üppigsten Blumenflor geschmückt und erglänzte in einem mystischen Strahlenmeer von Licht.

Die Studiengenossen nahmen sofort die Plätze ein, welche sie vor Jahren innehatten, während vor dem Portale Herr Gymnasial-Professor Knabenbauer als Präfect der Studienkirche mit dem Comité die Ankunft des hochwürdigsten Herrn Bischofs erwartete, der in huldvollster Weise die Celebrirung des Festgottesdienstes zugesagt hatte und auch alsbald in einer der verhältnißmäßig wenigen Studiengenossenequipagen angefahren kam. Die Orgel ertönte, das Pontificalamt begann. Die Hünn'sche Capelle spielte hiebei auf dem Singchor, während die Responsorien unten von den Studiengenossen gesungen wurden. Von geradezu majestätischer Wirkung aber war zum Schluß das „Tedeum", in welches unter Posaunenbegleitung die ganze Versammlung unisono miteinstimmte. Es war dieß die feierlichste Kundgebung des innigsten Dankgefühls, die zum Allerhöchsten für seinen machtvollen Schutz emporgesandt wurde.

## In der Aula.

Et nunc venio ad illum nomen aureum, sub quo statuitur nostra societas.
Cicero de Verre.

Unmittelbar nach dem Gottesdienste hielten die Festgenossen ihren Einzug in der reichgeschmückten Studienanstalt, der stillen Stätte ihrer Jugendarbeit und Sorge. Man begab sich sofort in den sogenannten Zeichnungssaal, welcher erst in der neuesten Zeit zur „Aula" befördert worden ist. Hier sollte nach dem Programme der Weiheact vorgenommen werden.

Der schon an sich als ehemaliges Klosterrefectorium behaglich angelegte Saal bedurfte keiner besonderen Dekoration. Seine schönste Zierde ist das hier aufgestellte Modell der Statue Königs Max Josephs II. auf dem Domplatze. Unter der segnenden Hand des erlauchten Urgroßvaters war das Porträt Sr. Majestät König Ludwig II. angebracht, von reicher Blumengruppe umgeben.

Zur rechten Seite nahmen die Herren Professoren der Studienanstalt als Ehrengäste Platz, während zur Linken sich das Festkomité postirte.

„Et nunc venio ad illum nomen aureum, sub quo statuitur nostra societas:" Es trat nämlich vor ein ehrwürdiger Greis mit den bekannten mildfreundlichen und hoch durchgeistigten Zügen, unter dessen Aegide wohl die meisten der versammelten Festgenossen ihre Studien gepflogen haben werden,

Herr Lycealrector Dr. Hoffmann.

Feierliche Ruhe im ganzen Raum! Alles blickte mit innigster Verehrung auf den Mann, welcher ein ganzes schönes Menschenleben der wissenschaftlichen Heranbildung der Jugend in idealster Berufsfreudigkeit und als Pädagoge in maaßvollster Gerechtigkeit geopfert hat und jetzt den Studiengenossen seinen „Willkomm" in Form eines wundervollen Gedichtes darbrachte:

SoCIos stVDIorVM repVerasCentes
bonIs aVspICIIs saLVto.

Ein Fest, das Fest der Studiengenossen! —
Wie dieses Wort das Herz mit Wonne füllt!
Was lang und, ach, für immer schien verschlossen,
Heut überraschend hat es sich erfüllt!
Kaum schüchtern durfte man zu hoffen wagen,
Was glänzend sich erfüllt in diesen Tagen.

In weite Ferne war der Ruf ergangen,
Der Freudenruf willkommen überall,
Begegnet ist er heimlichem Verlangen,
In allen Herzen fand er Widerhall.
Wer hätt' auch nie, wie süß sie ist, empfunden,
Erinnerung an frohe Jugendstunden?

So seh'n wir Euch geschmückt mit manchen Würden
Hier Männer noch, in Ehren dort ergraut;
Zu Hause ließet Ihr des Amtes Bürden,
Sein Weib der Mann, der Bräutigam die Braut;
Ihr fühlt Euch nur als Söhne der Camönen,
Verjüngend wird Euch ihre Gunst verschönen.

Seid hoch willkommen d'rum, die ihr erschienen,
Das Mannesherz noch immer jugendwarm,
Wie wenn den altgewohnten Stand die Bienen
Heimsuchen wieder in gedrängtem Schwarm;
In kürzern bald und bald in längern Flügen
Von allerwärts kamt Ihr her in frohen Zügen.

Noch manche lenkten gern hieher die Schritte,
Pflicht hält sie oder Alter fern gebannt;
Doch daß im Geist sie sind in unsrer Mitte,
Gibt aus der Fern' uns heut ihr Gruß bekannt.
O könnten Alle doch vereint hier weilen,
Der seltnen Feier Freude mit uns teilen!

Zum festlichen Empfang darum verbunden
Mit Recht hat heute sich Natur und Kunst;
Wetteifernd suchen, daß Ihr sollt gesunden
Vom Alltagsleben, beide Eure Gunst.
Wohlan es gilt, heb' an du edles Ringen,
Wem wohl von beiden wird der Sieg gelingen.

Ist doch sie schon allein Genußes Quelle,
An holdem Wechsel reich hier die Natur;
So weit das Auge reicht kaum eine Stelle,
Die nicht an sich trägt hoher Schönheit Spur:
In weiten Landen wer sich umgesehen,
Wird, daß es reizend hier sei, gern gestehen.

Gruß rauschen die drei Ströme Well' an Welle,
Wie damals, als voll keckem Knabendrang
Im leichten Schaukelkahn von sichrer Stelle
Den Sohn erspäht das Mutterauge bang;
Heut möchten sie mit festlichem Behagen
Im Dampfboot Euch auf stolzem Rücken tragen.

Und seht die Stadt, in ihrer Ströme Spiegel
Beschaut sie froh die wachsende Gestalt,
Es engt der Raum, sie hebt die alten Riegel,
Bricht Thurm und Thor mit siegender Gewalt.
Zur Höhe steigt sie auf, zum Sonnenglanze
Und schmückt das Haupt mit heitrem Villenkranze.

Die alte noch, in neuverjüngter Schöne
Zur Feier hat sie bräutlich sich geschmückt:
Weit aufgethan zum Gruß der Musensöhne
Die Pforten sind, die Herzen hoch entzückt,
Und ob auch drängt das wandelbare Neue,
Stets fortlebt noch die alte Lieb' und Treue.

Seht dort, noch steh'n die Berge, steh'n die Hügel
Ringsher in unveraltet hoher Pracht,
Auf die Euch schwang des Jugendmutes Flügel,
Auf die wir heute steigen mit Bedacht;
Sie steh'n und seh'n herab mit stillem Lächeln,
Wie wir den Schweiß uns von der Stirne fächeln.

Noch grüßen Euch des Waldes rege Schatten,
Noch heißt willkommen Euch das stille Thal,
Noch lacht Euch an das lichte Grün der Matten
So freundlich heut als wär's das erstemal,
Noch laden Euch zum Sitz bekannte Bäume,
Die alten Zeugen früher Jugendträume.

Die Quelle plaudert noch dem Fels entrinnend
Wie damals, als der fernen Lieben gern
Gedenkend an ihr saß der Jüngling sinnend,
Bis mahnend sich erhob der Abendstern.
Wie bist du doch, Natur, dir treu geblieben,
Ach, nur der Mensch nicht bleibt mit seinem Lieben!

Manch theures Herz längst hat es ausgeschlagen,
Für Dich nur schlug's, an Eigenliebe arm,
Mit Dir hat's Leid und Freude treu getragen,
Vielleicht sich auch verzehrt in stillem Harm;
Die heut im Geiste freundlich uns umschweben,
Auch sie, die lieben Todten, sollen leben.

Auch manches Haupt heut ist nicht mehr zu finden,
Der Lehrenden, um das kein Aug' mehr weint,
Zu lichten Höh'n den Geist hinanzuwinden
War Milde stets und Strenge wohlgemeint;
Was Allen frommt, das Wahre, Schöne, Gute,
Wer schätzt es recht im leichten Jugendmute?

Wie könnt' ich alle hier mit Namen nennen,
Die einst des Lehrens Mühen sich geweiht?
Das Schülerherz gewiß wird dankbar kennen
Die Führerhand zur schönen Menschlichkeit.
Vor Gott, im Buch des Lebens aufgeschlagen,
Sind ihre Namen ewig eingetragen.

Auch Mancher von mitstrebenden Genossen,
Der jeder guten Mahnung wie zum Hohn
Leichtsinnig hoch auf allzuschnellen Rossen
Durch's Leben jagte, sank zur Grube schon.
Ein Leben hätt' er gern gelebt auf's Neue,
Doch lebt sich's einmal nur, dann folgt die Reue.

Ach, allzufrüh ward Mancher abgerufen,
Ein zartes Reis mit Blüten reich geschmückt,
Hinan rang mühsam er die vielen Stufen,
Rasch vor dem Ziel hat ihn der Tod gepflückt.
Mit aller Tugend holder Zier umgeben,
Zu gut schien er für's rauhe Erdenleben.

Doch ihnen Allen, die von uns geschieden,
Der Trauer heil'gen Zoll wir wollen weih'n,
Fürbittend fleh'n für sie um Licht und Frieden,
Um aller Herzen seligen Verein.
Denn ewig lebt mit nie getäuschtem Triebe,
Wie Gott selbst ewig auch die wahre Liebe.

Welch' Glück schon ist im ird'schen Wiederfinden,
Wenn Herzen, streng durch Raum u. Zeit getrennt,
In's Glück der Jugend sich zurückempfinden
Und neu der alten Freundschaft Glut entbrennt,
Wenn von des Geistes Aug' es fällt wie Schuppen
Und Fremde als Mitschüler sich entpuppen;

Wie schön, wenn die in wohlbekannten Hallen,
Geleitet fromm von treuer Führerhand,
Zum heil'gen Ziel vereint hinanzuwallen
Das gleiche Streben frühe schon verband,
Nach langer Trennung wenn sie hier nun weilen
Erlebtes, Leid und Freud', sich mitzuteilen.

Die auf ein Wiederseh'n in diesem Leben
Kaum durften hoffen mehr, wenn sie auf's Neu'
Nach langer Jahre flüchtigem Entschweben
Die Hand sich reichen jugendwarm und treu,
Dem Flüstern seliger Erinn'rung lauschen,
Verständnißinnig Blick und Worte tauschen!

Denn nicht Ideen nur ist nachgeflogen,
Wie Platon will, der irdisch heitre Sinn;
Selbst wer der strengen Stoa schien gewogen
Im Ringen nach der Weisheit Hochgewinn,
Ihn sah man mit Horaz, doch nur zu Zeiten,
Zurück in Aristippus Lehre gleiten.

Der Linien kürzeste sei stets die grade,
Lehrt zwar Mathesis; doch mitunter dreht
Der Körper sich in weite Bogenpfade.
Um seine Sonne kreist auch der Planet;
Auch damals glänzten lieblich ird'sche Sonnen,
Und nicht umsonst sich reimt auf Sonnen Wonnen.

Auch Physika einst wußte viel zu sagen
Vom Spiel der Kräfte und vom Gleichgewicht;
Zum Fallgesetz sein Schärflein beizutragen
Hielt Mancher wohl sogar für Schülerpflicht
Und drückte durch handgreifliches Exempel
Der alten Wahrheit auf den neuen Stempel.

Was längst verblaßt war in der Zeitenwende,
Wir heiter in Gesprächen aufgefrischt,
Des fröhlichen Erzählens wird kein Ende
Und mancher lust'ge Streich wird aufgetischt;
Auch bitt're Pillen damals gab's zu schlucken,
Wer sich zu hoch vermißt, muß wieder ducken.

Kaum wag' ich hier das Wort zu sprechen! „Karzer"
Sammt Cerberus von keinem Fleh'n erweicht;
Nun, Mancher, der einst galt als schlimmer, schwarzer,
Heut' steht er weiß gewaschen und gebleicht;
Für gute Zucht zum Dank, erhöht in Ehren
Des Staates Wohlfahrt seh'n wir heut' ihn mehren.

Auch frohe, liebe Bilder, die schon schliefen,
Den langen Winterschlaf im Zeitenlauf
Erwachen mählig in des Geistes Tiefen,
Zu neuem Leben streben sie herauf.
Sie flattern munter auf mit bunter Schwinge,
Es zählt ja auch der Herbst noch Schmetterlinge.

Da gibt's ein seltsam mancherlei Erkennen,
Was klug die Zeit verschleierte, wird kund:
„Ich bitte deinen Namen mir zu nennen;
Ist's möglich, bist es du, so kugelrund?
Ich muß aus diesen wohlgenährten Zügen
Dein frühres Bild mir erst zusammenfügen."

„Auch du hast Dich verändert, Freund, die Wangen
Die rothen, runden sonst, heut find' ich nicht,
Hielt dich Verdruß, hielt Krankheit dich gefangen,
Den mager ist und faltig dein Gesicht?"
Die aus den Augen längst schon sich verloren,
Kaum kennen Schüler sich und Instruktoren.

Und wieder ruft's: „Fast bist du noch der Alte,
Dich hat ja kaum gestreift das Rad der Zeit,
Der Jahre Druck verrät nicht eine Falte,
Ein Bild bist du der Unverwüstlichkeit:
Sag' dein Arcanum mir, auf daß ich's wisse,
Und Jugend nicht in späten Tagen misse."

Wohl, Jugend soll noch blüh'n in jenen Tagen,
Da Schatten sinken schon in's niedre Thal,
Noch jugendwarm die Pulse sollen schlagen
Für Wahrheit, Tugend, Recht, für's Ideal;
Doch muß es sich zur vollen Reinheit klären,
Um segensreich sein Wirken zu bewähren.

Drum laßet heute nicht zurück uns sehnen
Nach früher Jugend heitern Frühlingsau'n;
Jetzt seh'n vor uns wir weit sich Felder dehnen,
Die unsre That zu Früchten soll bebau'n:
Hier heißt's den schönen Träumen sich entwinden
Und Wissen mit dem Leben treu verbinden.

Denn Tage steh'n bevor, da viel zu kosten
Des Bittern noch es gibt nach Gottes Plan,
Da steh' ein Jeder treu auf seinem Posten,
Der Stürme Wucht wird fordern ihren Mann,
Engherz'gem Trachten gilt's sich zu entringen,
Das große Losungswort heißt: Opfer bringen!

Die Lüge gilt's als Lüge zu enthüllen
Durch kluges Wort, durch edle Mannesthat;
Die ew'gen Scheunen gilt es hoch zu füllen
Mit Gottgesegneter, mit heil'ger Saat.
Nicht unsere, es gilt nur Gottes Ehre,
Wer fühlte nicht der Pflichten ganze Schwere?

So wird auch manches ernste Wort gesprochen,
Wem hätt' auch je der Glücksstern stets gelacht?
Gar mancher Anker treulos ist gebrochen,
Manch Schiff gescheitert reich an Hoffnungsfracht
Doch nichts von dem, was frommer Fleiß geboren,
Im Lebenssturm ging rettungslos verloren.

Was oft die Schule hat mit weisem Worte
Bald mild bald streng, doch liebreich stets gelehrt,
Was oft verhallte an geschloss'ner Pforte,
Erprobt hat sich's im Leben und bewährt.
Wer auf Erlebtes liebt den Blick zu lenken,
Wird stets der Schule froh dankbar gedenken.

Die seltnen Gäste freundlich zu empfangen
  Weit offen, seht, steht heute Eurer Wahl
Der Musentempel, er selbst hegt Verlangen
  Euch hier zu seh'n im Zimmer, Gang und Saal.
O tretet ein, was hier vordem erklungen,
Neu lebt es auf heut' in Erinnerungen!

Nur Eines hätt' ich heut noch auf dem Herzen,
  Ein Stamm von Sturm und Alter schier entlaubt
Doch warm mitfühlend Freude noch und Schmerzen,
  Die Jugendliebe war ihm nicht geraubt.
Du junger Wald, o woll' in späten Jahren
Erinnerung dem alten Stamm bewahren!

Doch nun genug; nicht länger fern soll halten
  Von Festeslust Euch mein Begrüßungswort;
Die Freude drängt sich reicher zu entfalten
  Und nicht genügt ihr der beschränkte Ort.
Die Zeit verrinnt, kostbar sind die Minuten,
Wer nicht verlieren will, hat sich zu sputen.

So laßet denn im Glanz der Jugendsonne
  Euch neu behagen heut das alte Glück;
Und ist verrauscht auch bald des Festes Wonne,
  Gern denkt noch an das heit're Bild zurück.
Und nun des Herzens Willkomm ruf' ich Allen,
Recht oft noch mög' es Euch bei uns gefallen!

Herr Rektor Hoffmann hatte wirklich seine Seele in dem dargebrachten Gruß ergossen, denselben aber auch mit so ergreifender Gemüthsbewegung vorgetragen, daß die ehemaligen Schüler hievon förmlich electrisirt wurden und in ihrer Begeisterung häufig den Redner mit Beifallsrufen unterbrachen.

Nach kurzer Pause folgte die Festrede des Herrn Abgeordneten Lyceal-Professor Dr. Diendorfer im Namen des Comités:

### Hochgeehrte Festgäste! Werthe Studiengenossen!

Wenn ich am heutigen Freudentage als Festredner vor Ihnen stehe, so geschieht das nicht aus eigener Wahl. Der entschiedene Wille Ihres Comite's hat mich trotz der Bedenken, die ich gegen eine derartige Wahl aussprechen zu müssen glaubte, an diesen ehrenvollen Platz gestellt. Mögen Sie daher bei den wenigen Worten, die ich an Sie zu richten gedenke, gänzlich des Lehrers vergessen, der an der hiesigen Anstalt wirkt, und nur den Studiengenossen vor Augen haben, der einstmals volle 8 Jahre im trauten Verkehr mit seinen Mitschülern in den Hallen dieses Kollegiums gewandelt ist und hier unter der Leitung erprobter Lehrer und Meister dem Studium des Wahren, Guten und Schönen sich hingegeben hat.

Als ich Umschau hielt im Kreis der Ideen, die bei der heutigen Festversammlung zum Ausdrucke gebracht werden könnten und sollten, da ward ich von der Fülle derselben fast erdrückt. Im gegenwärtigen Augenblicke aber sehe ich mich von dem entgegengesetzten Gefühle beherrscht, von einem gewissen Gefühle der Bangigkeit und Beklommenheit, es möchten in Anbetracht dessen, was Sie soeben vernommen haben, meine Worte überflüssig erscheinen Hat ja doch der Herr Vorredner mit poetischem Griffel und in jugendlicher Frische eine ganze Welt von Ideen und Erinnerungen in ebenso ansprechenden wie plastischen Bildern vor Sie hingezaubert, die weiter

auszumalen oder auch nur in einer die Herzen gleich bezwingenden Schönheit wieder zu geben, dem Redner in Prosa ganz und gar unmöglich ist. Denn die Poesie war und ist und bleibt die Sprache des Herzens, sie ist die Kunst, die, wie der Dichter sagt, „den Jüngling ergreift, den Mann hält und Greise noch labet."

Einen Gedanken jedoch hat der Hr. Vorredner in seiner Bescheidenheit nur schüchtern anzudeuten gewagt, an den ich als Studiengenosse anknüpfen zu sollen glaube: Es ist die Erinnerung an die Leiter und Professoren der Anstalt, an der wir Alle, wie wir uns heute aus allen deutschen Gauen zusammengefunden haben, den Grund legten zu jener höheren Bildung, die uns im gewissen Sinne eine bevorzugte Stellung im Leben der Nation und im Leben der Menschheit einräumt. Göthe sagt irgendwo:

„Früchte bringet das Leben dem Mann; doch hangen sie selten
Roth und lustig am Zweig, wie uns der Apfel begrüßt."

Die Wahrheit dieser Worte des Dichters haben wir, werthe Studiengenossen die wir Alle „des Tages Last und Hitze" getragen haben, um vom Baume der Wissenschaft Früchte für das Leben zu pflücken, zur Genüge an uns selbst erfahren. Fast Kinder noch in die Arena des Wissens eingetreten, wären wir nur zu leicht und zu oft bei dem Wettlauf nach den goldenen Früchten des Wissens gestrauchelt oder ermattet hingesunken, hätte nicht ein treues Vaterauge, in dem Ernst mit Milde sich paarte, über uns gewacht und hätte nicht ein kräftig schützender Mannesarm an den Klippen uns vorbeigeführt, die jedem wissensdurstigen Jüngling auf seinen Lebenspfaden sich entgegenstellen. Ungeachtet dieser wachsam und sicheren Leitung sind wir hie und da gestrauchelt, und Mancher von uns wird sich gestehen müssen, daß der Dichter nur zu wahr spricht, wenn er sagt:

„Es ließe sich Alles trefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten."

Nichtdestoweniger glaube ich, können wir heute sammt und sonders mit einem gewissen Gefühle der Befriedigung, mit einem gewissen Gefühle der Freude, Manche vielleicht mit berechtigtem Stolze auf diese Tage des gemeinsamen Strebens, Ringens und Kämpfens zurückblicken. Denn sie haben uns jene herrlichen Kenntnisse eingebracht, welche uns nunmehr befähigen, in hervorragender Weise zum Wohle der Menschheit sei es im Dienste des Staates oder der Kirche oder auch in einer bürgerlichen Lebensstellung thätig zu sein.

Wenn wir uns nun, sei es als Priester der Heilkunst, oder als Priester der Themis oder als Priester des Altares oder auch als Bürger oder Bauern — denn auch solche haben sich zu unserem Studiengenossenfeste gemeldet — der goldenen Früchte jener Tage erfreuen, wem haben wir dieß vorzugsweise zu verdanken? Sie wissen es Alle: Nächst Gott, der uns das Talent gegeben, und der liebenden Sorge der Familie, der wir entsprossen, verdanken wir dieß vor Allem der hiesigen Studienanstalt, die uns eine zweite, eine geistige Mutter geworden ist, oder um mich concret und ohne Bild auszudrücken, wir verdanken dieß in hervorragender Weise den Rektoren und Professoren, die an den hiesigen Lehranstalten gelebt und gewirkt haben, oder noch wirken. Denn sie waren es, die uns an der Hand der literarischen Meisterwerke und der Kunstschöpfungen des Alterthums für alles Edle und Schöne begeisterten, sie waren es, die an der Hand der Lehrmeisterin der Menschheit weise Regeln für das Leben der Gegenwart uns darboten, sie waren es, die an der Hand der Königin der Wissenschaften auf des Lebens höchstes und herrlichstes Ziel uns hinwiesen, sie waren es mit einem Worte, die uns, wenn auch auf den verschiedenartigsten Wegen, an die

Quellen der Wahrheit führten, und uns, unerfahrene Jünglinge, aus denselben schöpfen lehrten, damit aber auch den Grund legten zur wahren Lebensweisheit. Denn die „Weisheit, sagt Göthe mit Recht, ist nur in der Wahrheit.“

Viele dieser trefflichen Männer, die besonders uns älteren Studiengenossen Führer waren auf den vielverschlungenen Pfaden des Wissens, ruhen bereits im Schooße der Erde, die ihnen leicht sein möge, die Einen hingerafft in voller Manneskraft und in der Blüthe der Jahre, die Andern hinübergeschlummert im Greisenalter, nachdem sie nach langjähriger Lehrthätigkeit noch einige Jahre wohlverdienter Ruhe und Muße genossen. Ich brauche nur die Namen Brunner und Dirschedl, Brenner und Winkelmann, Hormayr und Manhart, Dauer und Schmidbauer, Fertig und Tauscheck, Lechner und Schrepfer, und aus neuerer Zeit die Namen Fisch und Bauer, Anzenberger, Hollweck und Greil zu nennen, und Sie Alle können ermessen, welch' reiche Ernte des Todes Sichel innerhalb weniger Jahren in den Reihen unserer geliebten Lehrer gehalten hat.

Neue Männer sind an deren Stelle getreten, Alle durchdrungen von der hohen Würde Ihres Berufes, Bildner der studirenden Jugend zu sein, Alle beseelt von dem lebhaftesten Wunsche, der ihnen anvertrauten Jugend wirklich „Führer und Vater, Lehrer und Rather“ zu sein. Allen diesen Männern, mögen sie bereits im Frieden ruhen oder noch unter den Lebenden weilen, gebührt von uns Allen der wärmste, der innigste Dank. Durch ihre liebevolle Aufopferung sind wir selbst das geworden, was wir sind, und durch ihre rastlosen Bemühungen hat die Studienanstalt Passau jenen ehrenvollen Platz errungen und behauptet, denn sie unter den Studienanstalten Bayerns einnimmt. Möge sie auch in Zukunft stets blühen und wachsen! Um aber den Gefühlen des Dankes, der Hochachtung und Verehrung, welche wir gegen unsere ehemaligen Rektoren und Professoren, sowie gegen die dermaligen Leiter und Lehrer an den hiesigen Lehranstalten stets im Herzen hegen, die aber besonders am heutigen Tage unsere Herzen schwellen, um, sage ich, diesen Gefühlen auch gebührend Ausdruck zu verleihen, lade ich Sie ein, mit mir begeistert einzustimmen in den Ruf: Die Herren Rektoren und Professoren am k. Gymnasium und Lyceum in Passau, sie leben hoch, nochmal hoch, und zum drittenmale hoch!

Jubelnd stimmten die Studiengenossen ein und riefen dem Festredner ein herziges „Bravo“ zu.

Nun erhob sich der k. Studienrektor Herr Reger als derzeitiger Leiter des Gymnasiums und der Lateinschule und sprach:

**Hochverehrte Theilnehmer des Studiengenossenfestes!**

Den von Ihnen der Anstalt gewidmeten Toast begrüße ich als Ausdruck der lebhaftesten sympathischen Gefühle, welche Sie für die Studienanstalt hegen. Als Vorstand dieser Anstalt erlaube ich mir Namens derselben den innigsten Dank auszusprechen für diese uns ebenso erfreuliche als ehrenvolle Kundgebung. Gestatten Sie aber auch, hochverehrte Anwesende, daß ich einen Augenblick Ihre geneigte Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, um die Gedanken auszusprechen, die sich im gegenwärtigen Momente mir aufdrängen!

Hochverehrte Herren! Sie haben sich aus den vier Himmelsgegenden, zum Teil aus weiter Ferne, in diesen Räumen eingefunden, nicht bloß um im trauten Vereine altbewährter Freunde auf ein paar Tage die prosaische Wirklichkeit zu vergessen, sich zurückzuversetzen in die Tage der Jugend, den Traum des Lebenslenzes noch einmal zu träumen, Ihr Erscheinen hat auch eine sehr significante Beziehung

zur Anstalt selbst. Sie sprechen damit aus, daß Sie dem hier erhaltenen Unterricht einen hohen Werth beilegen, daß Sie in demselben die beste Grundlage für höhere wissenschaftliche Bestrebungen', daß Sie die klassischen Studien als unentbehrlich für Erlangung höherer Humanitätsbildung erkannten; sprechen aus, daß die klassischen Literaturen des Alterthums, mit deren Erschließung die Anstalt hauptsächlich zu thun hat, nach Ihrer Anschauung solche Erzeugnisse sind, an denen fort und fort der Geist der Nachwelt sich stärkt, daß sie der Stab sind, den die Menschheit so oft zum eigenen Aufsteigen ergreift.

Der heutige Tag, den Sie durch die veranstaltete Feier zu einem Festtage machten, ist für die Studienanstalt und die an ihr wirkenden Organe zugleich ein Ehrentag. Ihnen sind die Räume, in die Sie heute als Gäste eintraten, lieb und theuer; Sie finden an der Anstalt die Fortdauer derjenigen in gleicher Weise Wissenschaftlichkeit und Religiosität fördernden Richtung, welche Sie vordem verlassen haben. Die Kundgebung dieses Zeugnisses gibt uns neuerdings Muth für unser ferneres Wirken, für Ertragung so mancher Bitterkeit, die der Beruf — und welcher Beruf hat nicht seine Bitterkeit? — nun einmal mit sich bringt. Unser Streben ist, die von den Vorfahren überkommenen Lorbeeren unverwelkt und unverkümmert, ja wo möglich und wenn es nicht Unbescheidenheit ist es auszusprechen, mit neuen Lorbeeren vermehrt, den Nachfolgern zu überliefern. Gewiß, hochverehrte Herren, ein schönerer Tag, als der heutige ist, hätte der Anstalt nicht anbrechen können. Gestatten Sie, daß ich den Gefühlen, die meine Brust schwellen, auch Namens meiner Collegen Ausdruck gebe mit dem Rufe, in welchen ich einzustimmen bitte:

Die hochverehrten Theilnehmer des ersten Passauer Studiengenossenfestes leben hoch!

Die von dem hochgeehrten Redner mit aller Wärme der Empfindung gesprochenen Worte fanden allseitig die freudigste Aufnahme. Sah man doch hierin die innige Antheilnahme der Studienanstalt an dem Feste in herrlichster Weise ausgedrückt und besiegelt.

Der Schluß des Weihactes wurde hierauf von dem Herrn Vorsitzenden des Comités, k. Landgerichtsdirektor von Hueb, auf das Feierlichste durch nachfolgende Ansprache vollzogen:

### Hochgeehrteste Festversammlung!

Es obliegt mir vorerst, den beiden Herren Rektoren des Lyceums und Gymnasiums für den den Studiengenossen dargebrachten Festgruß und die geehrte Entgegnung unserer Festrede im Namen des Comités den schuldigsten Dank auszusprechen.

Unser Fest sollte nicht bloß ein Fest für uns Studiengenossen sein, es sollte auch zu einem Ehrenfeste für die hiesige Studienanstalt dadurch werden, daß die hochverehrten Vertreter derselben aus den Reihen der anwesenden Studiengenossen die Ueberzeugung gewinnen, daß der seit Jahren und Jahren an der Anstalt ausgestreute Samen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist, und diese Absicht haben wir nach den Worten eines hochgeehrten Herrn Vorredners auch erreicht.

War es von jeher schon eine der erhabendsten Tugenden der Regenten Bayerns, die Heranbildung der Söhne des Vaterlandes durch Errichtung geeigneter Anstalten, durch Heranziehung tüchtiger Lehrkräfte und Beschaffung der nöthigen Lehrmittel ihre väterliche Fürsorge zu widmen, so gebührt zweifellos für das nach diesen Richtungen hin seit Jahren unausgesetzt zum Wohle der studirenden Jugend Geschehene

der Lorbeerkranz auf das Haupt Sr. Majestät, unseres dermal regierenden Königs Ludwig II.

Ich kann deshalb unserem Festakte wohl keinen würdigeren Abschluß verleihen, als wenn ich Sie zum Ausdrucke unseres tiefgefühltesten Dankes auffordere, einzustimmen in meinen Ruf:

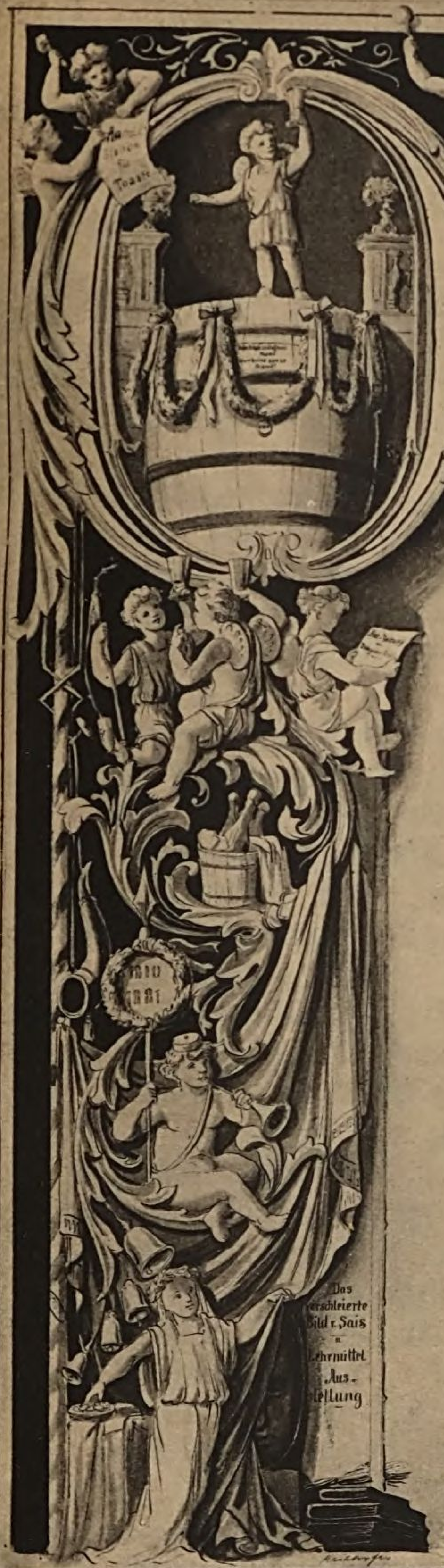
„Se. Majestät, unser allergnädigster König Ludwig II., der Förderer der Wissenschaft, der Schutz- und Schirmherr der Studienanstalten, er lebe hoch!"

Die Versammlung brach in stürmische Hochrufe aus und beschloß sofort nach Vorschlag des Herrn Comité-Vorstands die Absendung eines Huldigungstelegramms an Se. Majestät den König in der Fassung:

„Die hier versammelten Studiengenossen der Anstalt Passau bringen Ew. Majestät, unserem allergnädigsten König, ihre allerehrfurchtsvollste Huldigung und ersterben in allertiefster Ehrfurcht treugehorsamst

v. Hueb, k. Landgerichtsdirektor
als Vorsitzender."

So war der Festact beendigt. Das allgemeine Urtheil lautete: „Es waren wirklich goldene Worte, die hier gesprochen worden sind, Worte, welche dem ganzen Feste die innere Weihe gegeben haben."





## Festweinschoppen.

Ohne Wein, wie wär das Leben
Oft so schal und abgeschmackt!
Doch das Blut der edlen Reben,
Wenn's die alten Glieder packt,
Läßt uns fröhlich überschäumen,
Räumt hinweg der Sorgen Wust,
Und im selig süßen Träumen
Naht die alte Jugendlust!

## Der Festweinschoppen.

Ovidius singt: „Est deus in nobis, quo agitante calescimus illo.“ „Ein Gott ist in uns, der uns erglühen macht.“ Wenn schon der leichtlebige fidele Römer hiernach zeitweise das Gefühl höherer sittlicher Einwirkung wahrgenommen haben mag, in welch' ungleich größerem Grade war dieß dann erst bei den Studiengenossen der Fall, als sie Kirche und Aula verlassen hatten. Oder wessen Herz war nicht erglüht und übervoll nach so feierlichen Acten der Andacht und der Pietät! Darum mußte nun aber auch dem sich mit Naturnothwendigkeit ergießenden Strom der Gefühlsäußerung eine gemeinschaftliche Richtung gegeben werden, in welcher er sich frei und doch in concentrirter Masse entfalten konnte.

Zu diesem Zwecke war der „Festweinschoppen“ bestimmt, der die sämmtlichen Studiengenossen und Geladenen zu froher Geselligkeit vereinigen sollte. Von dem sonst üblichen Festdiner war Abstand genommen, da erfahrungsgemäß einerseits Massendiners in der Regel nicht in zufriedenstellender Weise arrangirt werden können und andererseits auch die Betheiligung keine allgemeine zu sein pflegt. Zur größten Freude des Comités schien der Plan vollständig gelungen. Denn massenweis strömte es gegen die Mittagsstunde über die Innbrücke zur Festhalle, die jetzt in jungfräulichem Liebreiz und in duftigstem Schmuck zum erstenmale in die Welt eingeführt werden sollte.

Schon am Fuße des zur Halle hinanführenden Hügels empfing eine im gothisirenden Styl gehaltene, flaggengeschmückte Triumphpforte aus Reisig die Gäste, welche zunächst die unmittelbar daranstoßenden zwei riesigen Faßpyramiden, frei nach antiken Mustern behandelt, mit stummer Verehrung anstaunten und dann durch ein Spalier von den unterschiedlichsten Fässern zum Festlokal emporschritten. Versetzen wir uns in die Gegenwart! Frischer Tannenduft dringt uns entgegen; Natur-Grün ist ja das durchschlagende in der ganzen Decoration in der schönsten Mischung mit den ausgewähltesten Kunst-Farben, namentlich „Roth“, welches vereint mit Grün nach der Farbentheorie die Harmonie erzeugt. In den schwungvollsten Windungen neigen sich von der Bodendecke mächtige Guirlanden herunter, von deren Mittelpunkten roth- und blauweiße Schleifen herabflattern, die von der Zugluft anmuthig bewegt werden. Alle Balken und Pfeiler des dreischiffigen Raums sind kranzumwunden. An der rechten Seitenwand zieht sich eine lange Reihe von Bäumchen hin, welche aus den entlegensten Waldungen geliefert worden und so schmächtiger Natur sind, daß sie das seitwärts hereinfallende Licht nicht besonders beeinträchtigen; der linken

Wand entlang aber zieht sich eine reizend gemalte Säulengallerie, von mächtigen Candelabern überragt. Hier ist das Orchester placirt und vor diesem die Rednerbühne in Gestalt eines riesigen Faßes mit der Inschrift:

„Rede frisch mit lautem Mund
Aber keine ganze Stund."

Eine Weisung, welche von allen Rednern gewissenhaft beobachtet wurde.

Die größte Pracht der Decoration ist auf das Mittelschiff verlegt. Hier heben sich von dem dunkelgrünen Hintergrund die weißleuchtenden Büsten Sr. Majestät des Königs und des deutschen Kaisers ab, gekrönt von goldenen Lorbeerkränzen und umgeben von einem wundervollen Pflanzen- und Blumenschmuck: unmittelbar davor ein zierlicher Springbrunnen, welcher seinen glitzernden Strahl zu der gerade ober ihm befindlichen Lichtöffnung emporsendet. Blumengruppe und Fontaine sind ein Geschenk des Herrn Ferd. Rosenberger. Möchten doch alle Bräuer ihren Ueberschuß an Wasser nur zu decorativen Zwecken benützen.

Dem Mittelschiff entlang an den Pilastern sind unten die goldschimmernden Tragschilder mit den Jahrgängen angebracht, oberhalb die reizendsten Medaillons, in Amorettengestalten die verschiedenen angenehmen und peinlichen Situationen des Studio darstellend, welche von Herrn Advokaten Fumian in Straubing mit unvergleichlichem Humor entworfen und mit Verslein versehen, von Herrn Kailhofer aber meisterhaft ausgeführt wurden.

Betrachten wir sie näher:

Da „büffelt" ein Lateinschüler der I. Klasse beim Lampenlicht, die Hand auf die Grammatik gestützt. Vers darunter:

„Bei a und e in prima hat
Des Studiums erste Trübsal statt."

Schon höheren Rangs in der Bildung ist der Knabe mit dem Achilleshelm auf dem Lockenköpfchen, welcher auf dem kalten Ofen sitzend mit dem Studium des Griechischen sich beschäftigt:

„Ich fühle nicht des Winters Pein,
Das Griechische, das heizt mir ein."

Die Mathematik] repräsentirt ein Junge, welcher flott auf ein volles Kegelhaus scheibt:

„Geometrie, Du bist mir klar;
Der Konus stets mein Liebling war."

Schauerlichste Verzweiflung des „Absolut-Nichts-Wissens- und Einfallens" offenbart ein Bübchen mit emporgesträubtem Haar, die Feder hinterm Ohr und auf ein leeres Blatt hinbrütend, das nur mit der vorläufigen Aufschrift „Scription" versehen ist:

„Scribo, scribis, scribere,
Scriptio, mein bitter Weh!"

Die Folgen des unerlaubten Verhaltens sind charakterisirt durch die landesüblichen „Carcer" für den Stadtstudenten und durch das nicht minder beliebte privilegirte Strafmittel des bischöflichen Knabenseminars den „Schandtisch," dessen langjähriger Abonnent der Berichterstatter war:

„Carenz ist das, was man nicht hat
Und ist die Folge böser That."

Dagegen ist der Lohn des Fleißes in einem Preisträger symbolisirt, welcher mit cäsarenhaftem Triumph, den wuchtigen Preis unterm Arm, dahinstolzirt:

„Trompetenbetuscht mit üppiger Würde
Entschreitet er unter des Preises Bürde."

Auch der Absolvent mit allen seinen Insignien mit den nackten Füßchen in riesigen Sporenstiefeln ist ganz prächtig gedacht, sowie als Gegenstück der kummervolle hungerige „Haferlstudent:"

„Mensa der Tisch, das ist ganz schön,
Doch soll darauf auch etwas stehn."

Das meistens tief innerliche Gefühl der ersten Liebe profanirt aber ein grüner Knabe, welcher sein blutrothes Herz an die Thür eines hoffentlich ebenso grünen Mädchens hinmalt:

„Amo, amas, geht geläufig,
Doch auch amamus trifft man häufig."

Die von Urbeginn an polemische Stellung des Studio zum Herrn Pedell ist gegeben in einem groteskomischen löwenartigen Pudel mit einem in's Menschliche hinüberspielenden Gesichtsausdruck, vor welchem ein kleiner Range mit ausgeprägt schlechtem Gewissen Reißaus nimmt.

„Der Löwe ist der Wüste König,
Den Pudel scheut man auch nicht wenig."

Neben diesen Pfeilerbildchen, welche von Herrn Kailhofer noch durch einen von ihm selbst genial erfundenen „urfaulen Siebenschläfer" vermehrt wurden, schweben quer durch die Halle die verschiedensten Inschriften hauptsächlich humoristischen Inhalts, welche wie fliegende Scriptionen aussehen, sintemalen die orthographischen und grammatikalischen Böcke in den Abstufungen von ganzen, halben und viertels-Fehlern roth unterstrichen und mit der gebührenden meistens sehr schlechten Note versehen sind.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir die Mehrzahl hier wieder: jedoch technischer Schwierigkeiten halber **ohne Correktur**, so daß es den Lesern überlassen bleibt, die Böcke selbst anzustreichen.

Der Sonne schwammiges Gefieder,
Trug uns den Geist vom Himmel nieder
Und diese ew'ge Gotteskraft
Sie waltet in der Wissenschaft.

Salomon war ein weißer König.
Doch geniert's uns heute wänig,

Es lebe hoch die Wissenschaft,
Vermittelst Wein und Gerstensaft.

Reitzend schön sprach Cicero
Doch wir können's ebenso.

Bei unsrer häutigen Wissenschaft
Tränk Socrates kein Schierlingssaft.

Latein, Deutsch und Griechisch,
Dös All's soll man treib'n;
'S Latein darfst vergess'n
Aber deutsch muß man bleib'n.

Was nach vielem Studium
Endlich wir errungen
Wirt bei keinem Studienfest
Gänzlich durchgebrungen.

Seid begrüst von Passau's Mädchen
Seit willkomen bei dem Fest,
Ist vordem so Manche Manchem
Manchmal viel zu gut gewest.

Amicitia delecat
Juvat etiam corps,
Sie lis nos obstrectat
Mox fugit hamor.

So sehen wir also auch den Humor in Verbindung mit der Decoration gebracht. Das Ganze aber ist in ein gewisses wohlthuendes Helldunkel (Clairobscur) gehüllt, das bei aller Lebensfreudigkeit eine beruhigende träumerische Wirkung erzeugt, wie ja auch die stylvollen Weinstuben regelmäßig ein abgedämpftes Licht erhalten; und zum Festweinschoppen war ja das Lokal heute ausersehen.

Schnell waren die mit weißen Linnen bedeckten Tische von ca. 800 Gästen besetzt. Der Festschoppen, ein im Jahre 1876 geborener Ruppertsberger, floß aus dem Faß ins Glas, wie man sich männiglich durch einen Blick in die Ecke der Halle überzeugen konnte, in welcher das Buffet aufgestellt war. Für allenfallsige Gelüste sah dort auch neben anderen Flaschenweinen ein vom Haus Oppmann in Würzburg zu diesem Zweck in besonderer Qualität präparirter „Studiengenossenfest-Schaumwein" seiner Erlösung entgegen. Auch für unterschiedliches Gabelfrühstück war gesorgt, das in der Küche des Rosenbergerkellers von der Frau von Riedel auf das Sorgsamste bereitet wurde. Zur Bedienung waren neben einer Schaar von Kellnern auch zwei nette Weibchen auserkoren, welche in der alten Passauer Tracht mit der hochragenden „Goldhaube" gar schmuck aussahen, insbesonders die stämmige „Rösl", die strahlend vor Seligkeit über den ihr ängehängten Putz sich bei Alt und Jung schnell insinuirte. Alle hatten sich ja schon in die herrlichste Weinlaune hineingelebt mit einziger Ausnahme des Berichterstatters, welcher in

einem Winkel noch in Geburtswehen mit der ihm obliegenden Festrede war und sich daher, als die Zeit hiefür herannahte, durch Herrn Hunglinger vom Publikum eine halbe Stunde Fristverlängerung erbitten ließ, worauf dann die Rede endlich vom Stapel ging

Nur ihres offiziellen Charakters halber sieht er sich in die Zwangslage versetzt, dieselbe hier veröffentlichen zu müssen, d. h. soweit er sich noch hieran erinnert.

**Hochverehrte Festversammlung!**

Es ist mir der Auftrag zu Theil geworden, hier die Festrede zu halten, allein ich bin noch immer nicht damit fertig geworden. Mich hat der gestrige Sturm zu sehr mitgenommen; denn es war wirklich ein schrecklicher Moment hier in der nothdürftig verschlossenen Halle zu stehen und mit Angst jede Minute das Hereinbrechen des wüthenden Orkans zu erwarten. Nur ein einziger Stoß! und der ganze duftige Schmuck, wie er sich über Ihren Häuptern jetzt leise bewegt, wäre zerrissen und zerfetzt am Boden gelegen! Hier sehen Sie noch die Trümmer des „Salve“, (werden vorgezeigt) das Sie an der Außenseite der Halle hätte begrüßen sollen. Und so rufe ich Ihnen im Namen des Comités denn dafür jetzt selbst ein Salve zu, das kein Sturm zerreißen kann, ein Salve, das aus dem Innersten des Herzens kommt, und heiße Sie hiermit willkommen in unserer Faßhalle, die ihren Namen schon deßhalb verdient, weil sie eine so große Versammlung heute umfaßt.

Es ist wirklich ein großartiges Vergnügen, eine Masse von Männern der verschiedensten Lebensstellungen, Lebensansichten und Altersstufen hier nur als Studiengenossen vereinigt zu sehen und zwar in einer Stimmung, die den Intentionen des Comités vollständig entspricht. Freilich haben wir uns größtentheils inzwischen sehr geändert. Nicht mehr umwallen Jeden von uns dieselben üppigen Locken, welche er damals den berechtigten und unberechtigten Angriffen der Vorgesetzten und Cameraden noch ganz unbedenklich preisgeben konnte. Aber, meine Herren, Eins ist uns geblieben aus der alten Studienzeit, das beim heutigen Festzuge auch das Publikum sofort entdeckt hat. Und was glauben Sie wohl, was das ist? Ich will es Ihnen sagen: Ich selbst hörte aus weiblichem Volks-Munde die Worte: „G'sund san's, die Herr'n!“

Ich frage Sie: Ist dieser Totaleindruck, den Sie machten, nicht die denkbar günstigste Qualification, die Sie Sich überhaupt erwarten konnten? Ja, meine Herren, die Xundheit, eines der wenigen Wörter, um derentwillen sich der Buchstabe X überhaupt rentirt, ist in unserem durchschnittlichen Alter durchaus nichts Selbstverständliches. Bedenken Sie nur, durch welche Witterungs- und klimatischen Verhältnisse, durch welche Lebensmittel-Fälschungen, durch welche Wirthsstuben wir unsere Körper hindurchschleppen müssen, und daß wir jedes Jahr wenigstens eine mehr oder minder gefährliche Bierkrisis durchzumachen haben! — Und erst in geistiger Beziehung! Wenn Sie bedenken, wie wir schon als Knaben von den Herren Lehrern in eine Behandlung genommen wurden, die sich hinterher zwar als sehr ersprießlich erwiesen hat, die aber unsern damaligen verehrlichen subjectiven Neigungen durchaus nicht entsprach; wenn Sie bedenken, durch welche Scriptionen und Examina wir gedrillt worden sind — ein Kulturkampf, im Vergleich mit welchem mich der religiös-politische gar nicht mehr interessirt — und wie wir dann endlich jetzt in den Bureaus, Comptoirs oder sonstigen Marteranstalten uns abstrapaziren müssen, wie unser Geist im Kampf ums Dasein durch Intriguen, Sorgen und Schrecknisse auf das Höchste angespannt, und dann wieder die Geduld durch unsere Weiber und

Kinder erschöpft wird — wenn Sie dieß Alles bedenken, ist es da noch ein Wunder, wenn Viele frühzeitig untergehen in dem Sumpf des Lebens? Ein Sumpf ist es einmal, in dem wir stecken. Denn wir können ihn nicht mehr fliegen den icarischen Schwung in der Sonnennähe der academischen Freiheit. Die Flügel haben wir uns in unterschiedlichen Ecken bereits abgestoßen und die Federn können wir höchstens nur mehr zum Schreiben oder zum Schlafen brauchen. Aber, meine Herrn, es gehört immerhin noch eine g'sunde Kraft dazu, den Kopf über Wasser zu halten, und diese Kraft, dieser Fond an Humor und Lebensfrische ist uns Allen eigen, wie wir heute hier versammelt sind. Das haben Sie schon gestern gezeigt am Rosenbergerkeller, das zeigen Sie soeben jetzt beim Wein, und das werden Sie heute Nachmittags in Schärding den Oesterreichern, sowie Morgen früh im Fuchsloch und Abends auf der Festkneipe erst recht zu zeigen haben. Möge sich unsere Xundheit an Leib und Seele in diesen schönen Tagen selbst wieder neu verjüngen und unverwüstlich mindestens bis zum nächsten Studiengenossenfest andauern! Und so heben sie denn die Gläser, und stimmen Sie ein mit mir in den donnernden Ruf:

„Unsere Xundheit, sie lebe hoch!"

Bald darauf betrat Herr Gymnasial-Professor Peter Wild in Amberg das Faß und hielt in gebundener Form eine höchst launige Ansprache voll der gelungensten Reminiscenzen an die verlebte Studienzeit. Der Redner, ehemals einer der beliebtesten Professoren in Passau, wurde mit Jubel überschüttet, namentlich von seinen zahlreich mit anwesenden ehemaligen Schülern. Schließlich sprach noch Herr Juwelier Straub über die Freude der Einwohnerschaft Passau's am Feste in kernigen, beifälligst aufgenommenen Worten.

Die Weinseligkeit war indessen eine hochgradige geworden. Es war glücklich erwacht das dem Weingenuß eigenthümliche prickelnde Gefühl, in welchem die ganze oft so schwierige Weltlage mit einer wunderbaren Leichtigkeit erfaßt wird, worin man glaubt, jede Staats- und Pfarr-Concursfrage mit einem Federzug erledigen zu können, und in welcher man keinen Ernst, keine Sorge mehr erblickt, sondern nur dem Scherz und Ulk geneigt ist. Diese Stimmung war auch gerade günstig für eine kleine Speculation der Arrangeure, die sich wirklich sehr rentabel erwies: Ueber einer zierlichen Draperie in der Nähe des Eingangs der Halle prangte nämlich die geheimnißvolle Aufschrift: „Das verschleierte Bild von Sais." Durch die Erlage von 30 ganz kleinen Pfennigen öffnete sich der Vorhang wie von selbst und man sah — den leibhaftigen „Passauer Tölpel." Ein herausfordernd stupider aber überaus wohlwollender Kopf aus Granit gemeißelt, ca. 20 Zentner schwer, welcher der Ueberrest einer im Jahre 1662 bei dem letzten Stadtbrande vom Gesimse der Domkirche herabgefallenen Statue ist und nach mehrfacher Wanderung sich jetzt im Privatbesitze befindet. Der Eigenthümer, welcher das Schaustück dem Comité leihweise überlassen hatte, wurde selbst ein Opfer des Ulks, indem er ahnungslos den zur Ergründung des Geheimnisses verlangten Tribut erlegte, und dann sich plötzlich seinem Tölpel gegenüber sah.

So verflossen in harmlosester Heiterkeit die Stunden des Weins, die wir hiemit schließen, um rechtzeitig den Kriegsschauplatz nach Oesterreich verlegen zu können.

## Ausflug nach Schärding.

„Punct vier Uhr Abfahrt per Extrazug nach Schärding!“ So lautete das Programm. Es lag etwas heilsam disciplinirendes in dieser Anordnung, das namentlich diejenigen, welche den Uebergang von der Wein- in die Bierstimmung aus sich selbst heraus nicht so schnell bewerkstelligen konnten, noch zur rechten Zeit dem in der Festhalle thronenden Bacchus entriß. Zur Erleichterung des Abschiedes verbrachte die Letzten der Getreuen ein mit muthigen Braupferden bespannter Leiterwagen von der Weinkneipe zum Bahnhofe.

Bei unserer Ankunft füllte bereits eine dichtgedrängte Schaar die Räume. Seitens der österreichischen Bahnverwaltung aber, welche dem Festcomité mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkam, war so gute Fürsorge getroffen, daß in kürzester Zeit die ganze Gesellschaft froh und wohlgemuth im Wagen saß. Lustig, unter klingendem Spiel der Festkapelle gings nun dahin. Der Tunnel unter dem Exercierplatz wiederhallte alsbald von den Rufen nach überschwänglicher Weinseligkeit: „Juh — juh — juhu!“ wohl nicht minder kräftig und stimmungsvoll als das klassische „Evoe!“ mit welchem die alten Griechen ihrer Begeisterung bei festlichen Gelagen Ausdruck zu geben pflegten.

Der Zug brauste über die Brücke, und wir waren in Oesterreich, dem reizenden Lande voll Lebenslust und ungezwungener Herzlichkeit, dessen gemüthliche Wärme wohlthuend gegen den kühlen Norden ausstralt. Der nach gewöhnlichen Schulaufsätzen „silberblickende“, heute aber etwas schmutzige Inn bildet die Scheide zwischen beiden Reichen, eine stolze, ungezähmte Kraft, welche wir als brüderliches Gemeingut zu gemeinsamen Zwecken mit unseren Nachbarn beanspruchen wollen. Mitten in diese ersprießlichen Erwägungen hinein erdröhnte von herrlich bewaldeter Höhe herab ein gewaltiger Böllerschuß. Sieh! da stand oben die ehrwürdige Ruine Neuburg, aus welcher aber jetzt durch eine bestrenommirte Brauerei neues Leben blüht. Der edle, meistens in seinem Palais in Passau residirende Schloßherr, ein alter Studiengenosse, hatte uns den ehernen Gruß gesandt.

Burgen und Klöster waren häufig gute Nachbarn, und so winkte denn auch bald hart am Innufer das stattliche Kloster Vormbach mit seinen hochragenden Thürmen entgegen. Hier weitet sich die Landschaft; im fernen Hintergrunde erheben sich die Alpen, die aber heute ohne Verschulden des Comités leider nicht sichtbar waren. Dafür war das Ziel unserer Fahrt „Schärding“ nun erreicht. Allgemein freudige Bewegung im Zuge, während dieser selbst alsbald stehen blieb.

Die „Hetz“, wie der Oesterreicher zu sagen pflegt, ging nun los. Mit rauschenden Klängen empfing uns die Schärdinger Stadtmusikkapelle, und eine Deputation des Gemeinderaths unter Führung des Herrn Advokaten Dr. Haman brachte den Studiengenossen einen frohen Will-

komm', der freudigst sofort von Herrn Landgerichtsdirector von Hueb erwiedert wurde. Hierauf ordnete sich der Zug: die Schärdinger Kapelle — das Festcomité mit den Deputationen — die Hünn'sche Musik und dann die endlose Reihe der Ausflugstheilnehmer. So gelangten wir im munteren Marsch vor das Stadtthor. Da sieh! welche Ueberraschung! Die holde Schuljugend, insbesondere die Mädchen in schmucken weißen Kleidchen und mit Blumen=Bouquets in den Händen bildete Spalier. Ja noch mehr! sogar die hochwürdige Geistlichkeit im großen Ornat und mit dem goldstrotzenden „Himmel" schloß sich dran. Eigenthümlich aber war es, daß die netten Kleinen die Bouquets fest an sich drückten und durchaus keine Miene machten, die Blümchen den die Hände darnach ausstrecken=den Studiengenossen zu überreichen. Und die Herren vom Clerus grüßten zwar freundlich, hielten sich aber in würdiger Reserve. Bald war die Situation geklärt! Der Empfang galt dem Herrn Diözesanbischof von Linz, welcher mit dem nächsten Zug erwartet wurde.

„Nix für uns!" hieß es und in heitester Laune über das nette Mißverständniß zogen wir ein in die Stadt, deren allgemeine Beflag=gung in schwarz=gelben, blau=weißen und deutschen Farben wir entschie=den für uns in Anspruch nahmen: Ueberall auf den Straßen herzliche Zurufe. Und was uns kurz vorher von den kleinen Schulmädchen ver=weigert worden, ward uns jetzt von den holdesten, ihres Handelns voll=bewußten Damen in Menge gereicht: denn Sträußlein über Sträußlein schwebten von vielen Fenstern herab.

Hocherfreut durchschritten wir die sympathisch anheimelnde Stadt und in richtiger Erfassung unserer Stimmung ließ Meister Hünn einen Marsch mit dem durchgehenden Motiv: „O du mein Oesterreich" ertönen, unter dessen Klängen wir vor dem Rathhaus Aufstellung nahmen. Die Schärdinger Liedertafel begrüßte uns am Portale; an der Brüstung des darüber befindlichen Balcons erschien der Bürgermeister der Stadt, Herr Pflügl, und entbot uns mit weithinschallender und doch äußerst angenehm klingender Stimme einen herzlichen Gruß, in welchem er Namens der Stadt für unsere Invasion den freundlichsten Dank aussprach. So=dann betonte er die alten innigen Beziehungen zwischen den Städten Passau und Schärding und die unentwegte deutsche Gesinnung der Letz=teren, die durch keine Marken abzugrenzen sei. In engerer Fühlung aber mit dem Studiengenossenfest, wies Herr Bürgermeister auf einen berühmten Schärdinger: den Dichter M i c h a e l D e n i s hin, eine Zierde der deutschen Literatur, welcher an der Studienanstalt Passau seine hu=manistische Ausbildung erhalten habe. Das Motiv der Pietät, welches die Studiengenossen vereiniget habe, sei auch auf die Stadt Schärding übertragbar, welche heute lebhaft an dem mittelbar auf sie berührenden Feste Antheil nehme. Schließlich drückte der Redner den Wunsch aus, es möchte den Studiengenossen recht wohl gefallen in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Schärding, das ja Vielen noch aus der Jugend=zeit in angenehmer Erinnerung sein werde, und indem er wiederholt der herzlichen Beziehungen zwischen Bayern und Oesterreich gedachte, lud er zur Absingung des „deutschen Liedes" ein.

Unsere Musik intonirte sofort den Chor, welcher von der ganzen Umgebung mitgesungen wurde. Ein herrliches Gefühl deutschen Stam=

mes-Bewußtseins durchzog die Menge, während sie unter freiem Himmel ihre über alle Sonder-Interessen erhabene Gesinnung so feierlich manifestirte. Nachdem Herr Bürgermeister noch ein Hoch auf die Studiengenossen ausgebracht hatte, drängte sich aber auch allgemein bei uns der Wunsch hervor, den wackeren Oesterreichern einen Beweis unserer wärmsten Freundschaft zu geben.

Die Hünn'sche Kapelle spielte sofort die österreichische Nationalhymne und unmittelbar hierauf trat Herr Amtsrichter Lukas von Augsburg hervor und brachte im Namen des Comités den herzlichsten Dank für den brillanten Empfang der Stadt Schärding dar. Er gedachte dabei des jüngsten Schützenfestes in München, in welchem die Oesterreicher ja bekanntlich vor allen anderen Gästen durch enthusiastische Zurufe ausgezeichnet wurden; von denselben innigen Gefühlen seien auch die Studiengenossen beherrscht, die durch das Entgegenkommen der Nachbarstadt womöglich noch gesteigert worden seien.

Ein stürmisches Hoch auf den Herrn Bürgermeister und die Stadt schloß die allen unvergeßlich bleibende Scene.

Der Zug bewegte sich nun an dem reichgeschmückten Geburtshaus des Dichters und Jesuiten Denis vorüber, von welchem hier noch erwähnt sein mag, daß er sowohl in der „leidenden" als „thätigen" Form, nämlich als Schüler und Lehrer mit der Studienanstalt Passau in Verbindung stand. Wir blickten daher auch einerseits kameradschaftlich, anderseits verehrungsvoll zur Inschriftstafel hinauf, welche dem Andenken dieses seelenguten beliebten Klassikers gesetzt worden ist.

Sodann marschirten wir allgemach wieder zur Stadt hinaus und in den geschmackvoll decorirten Baumgartner-Keller hinein, mit welchem Moment das offizielle Programm des Ausflugs beendet war. Hiernach sollten sich die Festgenossen in die verschiedenen Wirths-Etablissements nach Belieben und Interesse zerstreuen, und waren nur als Sammelpuncte für die Nachmittagszeit der Baumgartner-Keller und für die Abendstunden sowie für den Fall schlechter Witterung die Weber'schen Gastlokalitäten bestimmt. Und so geschah es auch. Viele verlegten sich auf vergleichende Bierstudien in allen Brauereien, von welchen namentlich die „Wieningersche" besondere Anziehungskraft ausübte. Andere wieder bummelten durch die Stadt und besuchten, natürlich unter allem Vorbehalt ihrer persönlichen Stellung zum Tabaksmonopol, die k. k. Trafiken, um sich ein „Specialcigarrl" zu kaufen, oder gar ihre Dosen — und solche waren bei dem Studiengenossenfeste in erschrecklich großer Zahl ersichtlich — mit einem „Oesterreichischen" zum längeren Andenken zu füllen und somit der Frau Gemahlin auch etwas heimzubringen. Ein kleiner Regenschauer bewirkte übrigens bald eine ziemliche Concentrirung in der Brauerei des Herrn Weber, welcher zwar die umfassendsten Vorbereitungen zur Aufnahme und Bewirthung der Gäste getroffen, aber einer so gewaltig hereinbrechenden Sturzfluth sich nicht versehen hatte. Mit großer Findigkeit hatten sich die Ausflügler schnell und leidlich plazirt und zu diesem Zweck Haus, Garten, Hofraum, ja zum Theil selbst die Straße occupirt. Der Regen wurde sistirt, die Musik spielte im Freien, köstlich mundete der Stoff und — nach wenigen Stunden hatte

Herr Weber einen ganz außerordentlichen Verbrauch von Bier zu verzeichnen, gewiß ein stolzes Zeichen bayerischer Thatkraft.

Manch eifriger Kulturforscher entfernte sich aus dem Gewühle, suchte die Pflügl'sche Weinhandlung auf und traf dort zu seiner Ueberraschung eine große Anzahl Gleichgesinnter, welche mit allem Behagen sich eben einen guten einheimischen Tropfen hatten geben lassen, wobei Herr Pflügl bewies, daß er nicht nur Vater der Stadt sondern auch seiner Gäste zu sein, aus dem Fundamente versteht.

So war die Zeit zum Aufbruch nur zu rasch herangerückt. Unter klingendem Spiel und Hochrufen ward nach 10 Uhr zur Bahn abmarschirt, jedoch mit Hinterlassung einer anständigen Nachhut, welche ihre Aufgabe vor Abfahrt des Courierzugs um 3 Uhr Morgens unmöglich erledigen zu können glaubte.

Alle nahmen die freudigsten Eindrücke aus dem lieben Oesterreich mit und waren vergnügt, heute selbst einen nicht unerheblichen Beitrag zur moralichen Verstärkung der glücklich längst bestehenden Alliance geliefert zu haben, wie ja der Berichterstatter selbst als Sohn eines Oesterreichers und einer Bayerin das Naturprodukt der freundschaftlichsten Beziehungen zwischen beiden Staaten ist.



## 'S Fuchsloch.

O wunderlieb's Platzl, Du bist nöt zum Mal'n;
Dich muß Oana gseg'n hab'n, darnach wirst eam gfall'n.
Da siachst nix als Busch'n und mortsgroße Bam',
Vom Himmi a Fleckerl und dös wia im Tram;
So hoamli verschlag'n is ja All's dort dahint,
Wo 's Bier Oan alloa mit der Welt no verbindt,
Da drin san ma g'sess'n wie die Vögerl im Nest;
Dös war no 's Fidelste vom Studienfest.

## Donnerstag den 11. August.

### Requiem.

Herb ist des Lebens innerster Kern. Dieß klingt freilich sehr wahr, wenn man bedenkt, daß der Kern des Lebens von dem Wurm der Sterblichkeit benagt ist, der in mehr oder minder kurzer Zeit den ganzen Witz zerstört. Ein wurmender Gedanke war es darum auch für die Studiengenossen, so viele liebe Kameraden, welchen man so gerne die Hände geschüttelt hätte, hieran durch den Tod triftig verhindert zu sehen.

Da hilft nun glücklich die Religion den Menschen über ein unersprießliches Raisonnement hinaus und weist uns auf die geistige Fortexistenz der alten Kameradschaft hin. Um dieser innigen Verbindung zwischen lebenden und dahingeschiedenen Studiengenossen Ausdruck zu geben, ward ein Requiem in der Studienkirche veranstaltet. H. H. Domdekan Freund, selbst Studiengenosse und bekannt als eifrigster Gönner der Anstalt, celebrirte auf Ansuchen des Comités das Todtenamt, während dessen die Kapelle Hünn aus Aiblingers Requiem die ergreifendsten Pieçen vortrug.

In wehmüthigster Stimmung wohnten die Studiengenossen der Trauerfeier bei, gedachten ihrer Lieben und verließen dann die Kirche mit trostvoller Resignation und neuem Lebensmuth. Die Kehrseite des Todesgedankens ist ja der Wille zum Leben, welcher dem Menschen eingeboren ist, sagt Schoppenhauer. Das zeigte sich so recht nach Beendigung des Requiems; denn tiefaufathmend rief man nun: „Gottlob, jetzt geht's in's Fuchsloch!“ — Aber wie? im nächsten Capitel.

---

### Im Fuchsloch.

An den südlichen Abhang des Stadtparks schmiegt sich ein geräumiger muldenförmiger Platz. Die ihn an drei Seiten umschließenden Wände sind mit Buschwerk und üppigen Schlingpflanzen bedeckt, auf der Höhe aber rings von einer dichten Reihe dunkler Tannen umsäumt, von welchen sich das lichte Grün der von dem Rondel emporragenden Linden und Buchen reizend abtönt.

Ein allerliebstes Wässerchen sprudelt gleich in der Nähe hervor und wird namentlich von Gesundheits-Scrupulanten eifrig aufgesucht, während eine Quelle ganz anderer Art in den anstoßenden Kellern der Dul-

linger'schen Bräuerei in Hackelberg verschlossen ist, die ihre Segnungen nur bei besonderen Veranlassungen über das erwähnte Plätzchen ergießt. Man heißt dasselbe gemeiniglich „Fuchsloch", welche Benennung ihm eine leider verlebte, durch die gemüthlichste Jovialität allbekannte Persönlichkeit, Herr Ostbahncassier v. Stubenrauch gegeben hat, dieweilen „dort bei fröhlichen Gelagen schon Manchen der Fuchs gebissen habe", wie die authentische Interpretation des Erfinders lautet.

Dieser begnadete Winkel war zum Frühschoppen für die Studiengenossen auserseheu und von Herrn Dullinger in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt.

„Dem Donnerstag sind Gott und die Engel hold," sagt ein mohamedanisches Sprüchwort, wie der große Moltke in seinen Briefen über den Orient schreibt. Dieß konnten der Cassier und der Berichterstatter absolut nicht begreifen, als sie am frühen Morgen da draußen ihre Blicke abwechselnd von dem durchnäßten Grün zu dem mit schweren grauen Wolken behangenen Firmament wandten. Himmelstürmerei soll schon den Titanen altmythologischen Andenkens sehr schlecht bekommen sein, und so wurde denn nach qualvollen Zweifeln beschlossen, die schöne Idee der Morgenkneipe im Fuchsloch aufzugeben. Das war ein harter Schlag für die eben aus der Studienkirche schreitenden Studiengenossen. Unruhig wogte es in der Stadt auf und ab; im Neumarkt aber vor der Bucher'schen Druckerei, von welcher gerade die Placate über die Programmänderung ausgegeben werden sollten, staute sich die Menge. Der mit dem Comité fortwährend scherzende Himmel hatte sich plötzlich wieder aufgeklärt, und Alles rief nun: „Nichts abändern, hinaus in's Fuchsloch!" Eine Stunde später saß denn auch die ganze Gesellschaft darin. Sitze und Tische waren lediglich durch Fässer und darüber gelegte Bretter markirt und solide steinere Krügel bildeten das Trinkgeschirr. Eine Bratwurstküche sandte köstliche Rauchwolken zu den Bäumen empor, und diese breiteten ihr leuchtendes Laubdach über die selig auf den Brettern sich schwingenden Zecher. Noch schwungvoller war aber die Stimmung, die Alle ergriffen hatte. Es war so etwas Urgermanisches darin, die hellste Naturfreudigkeit in Verbindung mit der verständnißinnigsten Trinklust für den dargebotenen ausgezeichneten Stoff. So vollzog sich, den umgebenden Pflanzen gleich, eine wunderbare Endosmose oder Saftverbreitung in jeglichem Körper und erregte in ihm das Gefühl wonniger Jugendlichkeit. Als das herrlichste Vorbild unversiegter Jugendlust aber erhob sich der greise Nestor, Herr Dekan Münich nach einem von Herrn Seminarregens Muggenthaler auf ihn ausgebrachten schwungvollen Toast, um in längerer gemüthvollster Rede seine dankbaren Gefühle der Stadt Passau zu bezeugen.

Alle Herzen jubelten dem liebenswürdigen Redner entgegen, welcher dann nach wacker durchgemachten zwei Festtagen direkt vom Fuchsloch weg den Heimweg antrat.

Reden folgten nun rasch aufeinander. Herr cand. med. Jungermann toastirte auf Herrn Dullinger, welcher in herzlichster Weise erwiederte. Auch der Duft der Poesie concurrirte erfolgreich mit dem Pflanzen- und Bratwurstduft: In launigen Verslein gab Herr Commissionär Weißmann von Vilshofen als ehemaliger Lateinschüler seine

Freude an dem Feste kund, und mit köstlicher Mimik im Vortrag ergoß sich Herr Bahnoffizial und Schriftexperte Sittel in drastisch-naiven Erinnerungen an alte Studienzeiten, welche später auch im Druck vervielfältigt, sofort aber mit krampfhaftem Lachen belohnt wurden. Es lachte überhaupt Alles: Der Himmel lachte, die Gäste lachten, und wenn man zum Orchester hinsah, so lachte Einer erst recht, nämlich Meister Hünn, welcher beim erstmaligen Wiedersehen später in München auf der Straße vor Rührung nur sprechen konnte: „O Fuchsloch!" — Die Kapelle verstand es aber auch, durch originelle heitere Weisen der Stimmung Rechnung zu tragen, namentlich durch eine reizvolle Pièce, in welcher ein im grünen Gebüsch postirter „Kukuk" auf's Ergötzlichste mit dem Orchester correspondirte.

Inzwischen war es gegen 3 Uhr Nachmittags geworden, als endlich der „Frühschoppen" abgeschlossen wurde, und unter fröhlichen Marschklängen zog man nun in und durch die Stadt bis zum Seminargebäude auf dem Domplatz, woselbst die Trennung erfolgte — bloß um eine kurze Zwischenpause zwischen der Morgen- und Abendkneipe im Festbericht constatiren zu können.

## Festkneipe.

„Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue."

Aus: „O alte Burschenherrlichkeit."

Nochmals öffnete sich die Festhalle, um Zeuge des erhabendsten Festabschlusses zu sein und dann nach idealster Ausnutzung wieder rein praktischen Zwecken zu dienen. Ueber dem Portale war diesmal ein reizendes Gruppenbild, entworfen von Herrn Advokaten Fumian und ausgeführt von Herrn Kailhofer, angebracht: „Die Begrüßung der Studiengenossen durch die Stadt Passau vorstellend," welches im Titelbild mit aufgenommen ist.*) Das Innere bot in soferne wieder einen neuen Eindruck, als das Tageslicht jetzt durch eine splendide Gasbeleuchtung von 80 Flammen ersetzt war, welche namentlich die Profilirung der Halle und die intensiven Farben der Decorationsstücke günstig hervorhob. Zur humoristischen Verstärkung aber war inzwischen auch eine „Ausstellung von Studienwerkzeugen" in der heimischen Nähe des Passauer Tölpels arrangirt worden, worunter die von Herrn Regens Muggenthaler errichtete Abtheilung für „Lehrmittel", bestehend aus den interessantesten illustrirten und einfachen Ausgaben von Klassikern und Grammatiken, Bücherdeckeln, Scriptionen, Faulenzern, die hervorragendste war, während im Uebrigen auch die Folterwerkzeuge, confiscirte Gegenstände, die verschiedenen Beleuchtungs- und Beheizungsmittel, am schwächsten aber die Zimmereinrichtungsgegenstände mit einem einzigen Stiefelzieher vertreten wurden. Die ganze Ausstellung war von einem lieblichen Kranz von „Amperln" umsäumt.

Bald füllte sich der ganze Festraum und zwar in schönster Gruppirung, die sich durch das kurze aber innige Zusammenleben der wiedervereinigten Zeitgenossen von selbst ergab. Auf den Tischen lagen die Texte der Studentenlieder, welche unisono gesungen werden sollten. Gegen 8 Uhr wurde die Festversammlung vom Herrn Comitévorstand eröffnet und als erster Cantus der allberühmte Chor: „Brüder zu den festlichen Gelagen" vorgeschlagen, welcher sofort aus mindestens achthundert

*) Das Titelbild enthält außerdem noch oben das Porträt des Herrn Dekan Münich und Motive aus dem Innern der Festhalle, wie auch die übrigen Illustrationen verschiedene Anspielungen an die Decoration (Faßpyramiden, Rednerbühne, Standarten, Passauer-Tölpel 2c. 2c.) ersehen lassen.

Kehlen erscholl. Hierauf verlas Herr Concipient Hunglinger die auf das Huldigungstelegramm an Se. Majestät den König inzwischen eingetroffene Rückantwort: „Herrn Landgerichtsdirektor von Hueb, Passau. Se. Majestät der König senden den Studiengenossen der Anstalt Passau huldvollsten Dank und Gruß. Im allerhöchsten Auftrag v. Ziegler.“

Jubelnd wurde die Depesche begrüßt: die Musik spielte die Nationalhymne, in welche Alle begeistert mit einstimmten, und als schließlich Herr Hunglinger in zündenden Worten ein Hoch auf den Landesherrn ausbrachte, erbrauste die Halle von donnernden Rufen. Fast unmittelbar darauf toastirte Herr Lycealprofessor Dr. Dienbdorfer auf den deutschen Kaiser und rief dadurch einen Sturm von Beifall hervor. Die „Wacht am Rhein“ schloß die erhebende Feier patriotischen Gefühls. Derselben reihte sich alsbald ein Akt der aufrichtigsten Dankbarkeit an, indem Herr Amtsrichter Lukas auf den hochwürdigsten Herrn Bischof von Passau einen Toast ausbrachte, der ja in so vielseitiger Weise, sowohl durch Celebrirung des Festgottesdienstes, als auch durch praktische Hilfeleistung jeder Art dem Studiengenossenfest seine wärmsten Sympathien bekundet hatte. Von den weiteren Reden heben wir hervor die des Herrn Landgerichtsraths Biller auf die Passauer Damen, ferner zwei Toaste auf das Festcomité, der eine in höchst launiger Form von Herrn Landgerichtsarzt Dr. Burgl, der andere im schwungvollen Pathos von dem als glänzenden Redner bekannten Herrn Advokat Desch in Landshut, welcher es in genialer Weise fertig brachte, die Entwickelung des deutschen Reichs mit der Aufgabe des Festcomités in Zusammenhang zu bringen. Herr cand. med. Jungermann sprach feurig zur „Absolvia“, welche durch Herrn Gigglberger sofort flott erwiederte. Während diese Reden in gemessenen Intervallen stattfanden, entlud sich plötzlich eine ganze Mitrailleuse von Toasten auf die verschiedenen Verdienstinhaber. Die hiervon Getroffenen waren nach alphabetischer Ordnung: Herr Bucher, welcher die vielfachen und umfangreichen Druckarbeiten ohne alle Kosten und mit Hintansetzung der Geschäftsaufgaben geliefert hatte, wobei wir übrigens mit Vergnügen constatiren, daß auch die vielen Annoncen in der Passauer Zeitung völlig unentgeldlich inserirt wurden. Die Compagnie: Fumian, Glockseisen und Kailhofer ob ihrer Verdienste um die Decoration, — Herr Obermusikmeister Hünn, dessen Leistungen weit über seine Engagementsverbindlichkeiten hinausragten. Herr Kainz, Sekretär an der k. Staatsbibliothek, welcher dem Fest eine höchst interessante Brochüre über berühmte Passauer gewidmet hat. Die Firma Niederleuthner. Herr Ferdinand Rosenberger, der überhaupt den wirthschaftlichen Theil, des Festarrangements ermöglichte. Selbstverständlich waren mit diesen Toasten die Verdienste keineswegs erschöpft. Es wäre überhaupt schwierig, sie alle aufzuzählen; denn von allen Seiten kam man dem Comité auf das Opferwilligste und Liebenswürdigste entgegen.

Der vulkanische Herd all dieser Eruptionen war aber die wirklich unbeschreiblich feurige Stimmung der ganzen Festversammlung. Während man noch heute Morgens im Fuchsloch sich der unbefangensten Fröhlichkeit hingab, so schlug jetzt Abends schon der Gedanke der baldigen Trennung durch und rief somit die gesteigertste und wärmste Innigkeit hervor. Man wollte sich gegenseitig noch recht tief in die treuen Augen schauen

und sich noch mit Wonne an dem drei Tage lang durchgeführten herrlichen Bilde der Zusammengehörigkeit erquicken. Das wogte nur so hin und her. Der Weg in Mitte der Festhalle war immer gedrängt voll von Solchen, die sich suchten und fanden. Der Höhepunct des Gefühlslebens war aber erreicht, als die Musik das Lied „O alte Burschenherrlichkeit" anstimmte. Eine übermächtige Empfindung erfüllte die Versammlung, und ein Genius rauschte mit hörbarem Flügelschlag hindurch, der Genius der edelsten Freundesliebe. Glühend rothe bengalische Feuer durchleuchteten die Halle; sie waren aber doch nur ein schwacher Wiederschein der Flamme, welche in Aller Herzen loderte. Das Abschiednehmen begann! Da gab es Küsse, so derb, daß sie eben auch nur wieder von Männern ausgehalten werden konnten. „Behüt' Dich Gott, Du alter Schwed'! vielleicht sehen wir uns noch einmal im Leben!" Das war dann wohl ein schwerer Abschied!

In solch beengender Gemüthsverfassung sucht man gern eine Rettung in der erlösenden Kraft des Humors. Und so fand man auch hier glücklich diesen Weg; „der See mußte sein Opfer haben." Plötzlich sah sich der Berichterstatter auf einen Tisch gehoben, herumgetragen und mit einem ächten Lorbeer aus Eichenlaub gekrönt, welchen Ulk er sich ruhig für's allgemeine Wohl gefallen ließ, jedoch nicht ohne seinen Freund Hunglinger zu sich heraufzuziehen, der ja den Löwenantheil an der ganzen Festarbeit hatte und mit dem er die Gabe theilte. Wäre es aber ein wirklicher Lorbeer gewesen, so hätte er unbedingt der ganzen Studiengenossenschaft zurückgegeben werden müssen; denn diese selbst hatte ja doch allein das Fest lebensfähig gemacht.

„Italia fara da se!" Schon am ersten Abend, welcher durch die Ungunst der Witterung jedes Arrangement so ziemlich illusorisch machte, zeigte es sich überaus deutlich, wie ganz aus sich selbst heraus das Eingehen in die Festidee bei den Studiengenossen sich entwickelte. Und so zog sich die Festfreudigkeit drei Tage lang in fortwährender Steigerung hindurch. Es waren wirklich Exercitien der schönsten Kameradschaftlichkeit auf Grund der gemeinsam genossenen geistigen Ausbildung. Bei den geistlichen Exercitien im bischöflichen Seminar, welche ebenfalls 3 Tage zu dauern pflegten und geschaffen waren, die jungen Leutchen ideal anzuregen und zur Selbsterkenntniß zu bringen, mußten unter dem Titel „fructus" eine so große Anzahl von Vorsätzen zur Bescheinigung der Wirksamkeit niedergeschrieben werden, daß Manche bei der Einfachheit der damaligen Lebensbeziehungen in Verlegenheit kamen.

Möchte nun bei uns wenigstens e i n e gemeinsame Frucht erzielt worden sein, nämlich die: daß wir unter allen Umständen, so sehr auch die verschiedenen Lebensstellungen und politischen Gegensätze untereinander in labyrinthische Verwirrung gerathen mögen, immerhin unter dem Panier des rein Menschlichen, der „humaniora" vereinigt bleiben, in dem Bewußtsein, daß wir ja doch nur für einander zu leben und zu wirken bestimmt sind. „Denn mitzulieben bin ich da," sprach die Antigone des Sophokles, um mit einem eben so klassischen Frauenzimmer den Bericht zu schließen, wie er mit der Iphigenia begonnen wurde.

# Verzeichniß

der zur Theilnahme am Studiengenossen-Feste unter Entrichtung des Beitrages angemeldeten Herren Studiengenossen.

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Abröll Dr. Ludwig | k. Lyc.-Professor | Passau | 1846—1858 |
| Achatz Joseph | Decan u. Stadtpfarrer | Vilshofen | 1839—1851 |
| Alteneder Joseph | Domprediger | Passau | 1860—1872 |
| Alteneder Max | Domvicar u. g. Rath | " | 1858—1870 |
| Ambros Michael | Stadtpf.-Cooperator | Vilshofen | 1857—1869 |
| Amerer Anton | Pfarrer | Wegscheid | 1834—1846 |
| Ammerl Georg | " | Damenstift | 1842—1854 |
| Antelsberger Lorenz | " | Aunkirchen | 1837—1850 |
| Anzenberger Michael | " | Tiefenbach | 1842—1854 |
| Aschbauer Georg | Kaufmann | Passau | 1861—1865 |
| Atzberger Mathias | k. Studienlehrer | Freising | 1850—1862 |
| Baier Ludwig | Lehrer | Osterhofen | 1853—1854 |
| Baierer Josef | Bahnamtsassistent | Cham | 1857—1865 |
| Bauer Anton | Postamtsgehilfe | Passau | 1869—1873 |
| Bauer Joh. Nepomuk | Not.-Buchhalter | " | 1840—1844 |
| Bauer Jos. | Pfarrer | Oswald | 1841—1853 |
| Bauer Leop. | Postamtsgeh. | Passau | 1868—1874 |
| Bauer | Bahnamtsassistent | Straubing | 1856—1864 |
| Berghofer Emil | Buchhalter | Lichtenthal | 1866—1870 |
| Berghofer Hans | Rechtspraktikant | Passau | 1867—1875 |
| Bernauer Dr. | Domcapitular | " | 1839—1851 |
| Bernhuber Dr. K. | Krankenhausarzt | " | 1839—1847 |
| Bernhuber Fr. P. | Cand. med. | München | 1870—1878 |
| Betz Karl | k. Reallehrer | Schweinfurt | 1861—1869 |
| Bieringer Joh. Nep. | Pfarrer | Grainet | 1845—1854 |
| Bogner Christ. | k. Landg.-Rath | Regensburg | 1849—1856 |
| Bothmer Adolf | k. Advokat | Augsburg | 1846—1856 |
| Brandl Kasp. | " | Regensburg | 1839—1849 |
| Brunner Adolf | Telegraphist | München | 1862—1869 |
| Brunner Josef | Pfarrer | Waldkirchen | 1842—1854 |
| Bucher Josef | Buchhändler | Passau | 1850—1858 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Buchinger Math. | Pharmaceut | Passau | 1868—1872 |
| Buchbauer Herm. | k. Sec.-Lieutenant | Landsberg | 1868—1876 |
| Bücherl M. | Not.-Buchhalter | Vilshofen | 1838—1843 |
| Büller Eug. v. | k. B.-Ger.-Rath a. D. | München | 1844—1845 |
| Burgl Franz | Rechtspraktikant | Passau | 1867—1875 |
| Burgl Dr. Max | Assistenzarzt | " | 1860—1865 |
| Crusilla Dr. J. B. | k. Bez.-Arzt a. D. | Griesbach | 1819—1827 |
| Dafinger Andr. | Hpt.-Zollamtsv. a. D. | Grainet | 1836—1848 |
| Dauer Lothar | k. Zollr.-Commissär | München | 1840—1847 |
| Degen Jos. | Gutsverwalter | Griesbach | 1839—1841 |
| Degenhart Dr. Jos. | k. Studienlehrer | Aschaffenburg | 1863—1871 |
| Dembschik Frz. | k. Professor | Straubing | 1841—1849 |
| Dennerl A. | k. Oberamtsrichter | Burgau | 1846—1854 |
| Desch Adolf | k. Advokat | Landshut | 1837—1845 |
| Diendorfer Dr. J. | k. Lyc.-Professor | Passau | 1844—1852 |
| Dinglreiter Jos. | k. Postofficial | München | 1855—1863/64 |
| Dollmann Otto | k. Minist.-Sekretär | " | 1852—1854 |
| Donaubauer | Lehramtsassistent | Nürnberg | 1866—1873 |
| Drexler Mich. | Expositus | Thundorf | 1851—1863 |
| Du Bellier Friedr. | k. Expeditor | Aschau | 1850—1854 |
| Dullinger Franz | Brauerei- u. Gutsbes. | Hacklberg | 1840—1844 |
| Eberhard Max | k. Oberzollinsp. | Regensburg | 1842—1850 |
| Eder Max | Gymn.-Assistent | Münerstadt | 1865—1873 |
| Edenhofer F. H. | Rechtspraktikant | Landshut | 1867—1875 |
| Edel Jos. | Buchdruckereibes. | Passau | 1830— |
| Eder Dr. Franz | pr. Arzt | Waldkirchen | 1860—1865 |
| Egger Dr. Josef | k. Med.-Rath | Bayreuth | 1838—1846 |
| Egger Dr. Siegfr. | pr. Arzt | Passau | 1860—1868 |
| Eggmüller Mich. | Pfarrer | Halsbach | 1851—1863 |
| Eigl Fel. | Lederfabrikant | Vilshofen | 1829—1831 |
| Einberger Frz. | Pfarrer | Hals | 1844—1856 |
| Eireiner Dr. Rom. | pr. Arzt | Vilshofen | 1823—1831 |
| Emmer Georg | k. Gerichtsschreiber | Regensburg | 1859—1867 |
| Erhard Dr. Alex. | pr. Arzt | Passau | 1840—1848 |
| Erhard B. | Polytechniker | München | 1874—1875 |
| Ertl Johann | Schulexpositus | Salvator | 1860—1872 |
| Escherich Joh. | Kaufmann | Wegscheid | 1829—1832 |
| Feicht Hub. | Postassistent | Nürnberg | 1866—1875 |
| Feiner P. | Pfarrer | Eggstetten | 1830—1838 |
| Findl J. N. | k. Reallehrer | Eichstädt | 1862—1870 |
| Fink Gustav | k. Stadtrichter a. D. | München | 1836—1844 |
| Fisch Andr. | Pfarrer | Otterskirchen | 1838—1850 |
| Flessa Ernst | k. Sec.-Lieutenant | Passau | 1868—1876 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Föckerer Karl sen. | Gasthofbesitzer | Vilshofen | 1824—1829 |
| Föckerer Ludw. | Apotheker | Schwaben | 1839—1844 |
| Förg Josef | Pfarrer u. Kämmerer | Geiselhöring | 1832—1840 |
| Förstl Josef | Lehrer | Rabenstein | 1866—1870 |
| Franziß Dr. Franz | k. Studienlehrer | Regensburg | 1858—1866 |
| Franziß Friedrich | k. Oberförster | Finsterau | 1857—1865 |
| Franziß Karl | Cand. forest. | München | 1876—1878 |
| Franziß Max | Forstamtsassistent | Nürnberg | 1862—1870 |
| Freudenberger Dr. Josef | pr. Arzt | Obernzell | 1866—1874 |
| Freund Georg | Domdecan | Passau | 1824—1830 |
| Frischhut Jos. | Pfarrprovisor | Aidenbach | 1858—1867/70 |
| Fuchs Joh. Nep. | Pfarrer | Langdorf | 1844—1856 |
| Fürst Georg | " | Zwiesel | 1842—1854 |
| Fürst Jakob | Kooperator | Holzkirchen | 1868—1880 |
| Fürst Josef | Sem.-Präfect | Passau | 1866—1878 |
| Gabermaier | fr. Pfarrer | Neumarkt, O.-Öst. | 1847—1855 |
| Garr Franz | Kaufmann | Passau | 1869—1870 |
| Gebrath Edm. | k. Ger.-Schreiber | " | 1842—1850 |
| Geißler Karl | k. Sec.-Lieut. | " | 1868—1876 |
| Geith J. N. | Fabrikbesitzer | Coburg | 1833—1836 |
| Gerbel J. | k. Postofficial | Bamberg | 1858—1860 |
| Gierg Jos. | Kooperator | St. Johanneskirch. | 1859—1871 |
| Glöckle Wilh. | k. Triftmeister | Passau | 1837—1845 |
| Götz Wilh. | k. Oberamtsrichter | Auerbach | 1842—1848 |
| Golzinger Ant. | Apotheker | München | 1856—1860 |
| Graf Friedr. | k. Landger.-Rath | Passau | 1846—1853 |
| Grubhofer J. Ev. | Pfarrer | Kammern | 1829—1841 |
| Günther Max | Lehrer | Fürstenzell | 1874—1876 |
| Haas Jak. | k. Studienlehrer | München | 1862—1870 |
| Haasy Franz v. | k. Landger.-Rath | Passau | 1839—1847 |
| Habereder | Decan u. Pfarrer | Regen | 1837—1849 |
| Hackl Jos. | Pfarrer | Preying | 1838—1850 |
| Halenke Ad. | k. Hptz.-Amts-Contr. | Passau | 1854—1857 |
| Halenke Ant. | k. Landger.-Rath. | Regensburg | 1849—1858 |
| Halenke Franz | Hptz.-Amts-Assistent | Passau | 1856—1864 |
| Halmburger | Postassistent | Nürnberg | 1866—1874 |
| Hann Max | Bahnassistent | Aschau, Böhmen | 1865—1868 |
| Hartl Fr. Xaver | Decan | Schwarzach | 1838—1846 |
| Hartwagner L. | Kaufmann | Passau | 1832—1836 |
| Hasenberger | k. Rentbeamte | Mallersdorf | 1833 – incl. 40 |
| Hauptmann Mich. | Pfarrer | Breitenberg | 1845—1857 |
| Hausner Jos. | Diurnist | Passau | 1846—1852 |
| Heilmeier Karl | Bez.-Hauptlehrer | Wegscheid | 1833—1834 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Hell Josef | Kooperator | Ering | 1858—1871 |
| Hell Josef | Hoffragner | Passau | 1864—1865 |
| Hellmuth | Assistent | " | 1868 |
| Heißbauer Jos. | Chemiker | Landshut | 1860—1865 |
| Hellmannsberger K. | Gutsbesitzer | Straßkirchen | 1867—1868 |
| Henneberger Bernh. | k. Bahnexpeditor | Nürnberg | 1853—1856 |
| Henneberger | Pfarrer | Heining | 1853—1857 |
| Herlein Ant. | Rechtsrath | Passau | 1844—1852 |
| Herrmann Chrst. | k. Postofficial | Bamberg | 1846—1854 |
| Herrmann Franz | k. Prem.-Lieut. | Passau | 1856—1860 |
| Hilz Wolfg. | Expositus | Wisselfing | 1857—1869 |
| Hingerl Jos. | k. Notar | Straubing | 1838—1843 |
| Hingsamer Dr. Em. | pr. Arzt | Ering | 1859—1867 |
| Hindringer Gg. | k. I. Staatsanwalt | Traunstein | 1844—1852 |
| Hinterwimmer M. | k. Gerichtsschreiber | Cham | 1850—1859 |
| Höglauer Heinr. | Cand. jur. | München | 1870 |
| Höglauer Dr. G. | k. Bez.-Arzt | Dingolfing | 1841—1849 |
| Höglauer Herm. | k. Landger.-Rath | Passau | 1842—1850 |
| Hohenauer Max | Agent | " | 1842—1847 |
| Hohenthaner Kasp. | Beneficiat | Dietersburg | 1841—1853 |
| Hollweck Jos. | Curat | Mariahilf | 1869—1881 |
| Hormayr Edm. | Rechtsanwalt | Passau | 1852—1860 |
| Huber F. X. | Curat | Mariahilf | 1869—1881 |
| Hueb K. v. | k. Landger.-Director | Passau | 1839—1841 |
| Hueb K. v. | Commis | " | 1868—1872 |
| Hüttinger Dr. Ant. | pr. Arzt | Triftern | 1858—1866 |
| Hunglinger Ldw. | Rechtsconcipient | Passau | 1858—1866 |
| Janka Ad. | Brauereibesitzer | Zwiesel | 1861—1863 |
| Jell Jos. | Kaufmann | Waldkirchen | 1856—1859 |
| Jlgmeier Ldw. | Apotheker | " | 1845—1851 |
| Jungbauer Joh. | Pfarrer | Reutern | 1843—1855 |
| Jungermann K. | Cand. med. | Erlangen | 1868—1876 |
| Kallhamer F. P. | Pfarrer | Mettenheim | 1838—1851 |
| Kaltenberger | " | Altenbuch | 1830—1831 |
| Kantner Leop. | Kaufmann | Passau | 1853—1854 |
| Kanzler Wilh. | Cand. med. | Würzburg | 1867—1875 |
| Kapfhamer | Pfarrer | Thyrnau | 1839—1846 |
| Keim Ant. | k. Gerichtsschreiber | Waldkirchen | 1845—1850 |
| Keinz | 1. Sekretär | München | 1844—1852 |
| Kern Jos. | k. Bahninspector | Donauwörth | 1829—1838 |
| Kiermaier Dr. J. E. | pr. Arzt | Grafing | 1861—1869 |
| Kiermaier | k. Oberförster | Seestetten | 1833—1841 |
| Klein Max | Amtsgehilfe | Zwiesel | 1867—1870 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Kloiber Lor. | Pfarrer | Tettenweis | 1845—1857 |
| Knab Fr. P. | Buchdruckereibesitzer | München | 1868—1876 |
| Knab Jos. | Schriftsteller | Wien | 1857—1869 |
| Knabenbauer F. X. | k. Gymn.-Professor | Passau | 1846—1857 |
| Kobler Mich. | " | Neuburg a. D. | 1845—1857 |
| Köhler Otto | Domvicar | Passau | 1849—1861 |
| Köppel K. | k. Amtsrichter | Rotthalmünster | 1852—1862 |
| Körber Dr. | Krankenhausarzt | Aidenbach | 1822—1830 |
| Kohlhofer Dr. Jos. | Subregens | Passau | 1852—1864 |
| Kopplstätter | k. Oberregier.-Rath. | München | 1844—1851 |
| Krämer J. | k. Postofficial | Regensburg | 1841—1849 |
| Kraft Frz. v. | Rechtsconcipient | Passau | 1856—1864 |
| Kraus Gg. | k. Hauptmann a. D. | " | 1844—1852 |
| Krauthahn J. | Decan | Pförring | 1833—1834 |
| Krenner Math. | Marktschreiber | Zwiesel | 1824—1832 |
| Krick Ludw. | Dompf.-Kooperator | Passau | 1854—1866 |
| Krieg Gg. | Kooperator | Wegscheid | 1857 1869 |
| Krieger Fr. S. | fr. Pfarrer | Fürstenstein | 1829—1841 |
| Krieger J. | k. Reg.-Rath a. D. | Passau | 1823—1828 |
| Kuchler Franz | Lederfabrikant | Geiselhöring | 1838—1842 |
| Kuchler Jos. | " | Passau | 1850—1853 |
| Kühbacher Alb. | k. Ob.-Landesger.-R. | München | 1832—1842 |
| Kühbacher Guido | Kaufmann | Passau | 1835—1839 |
| Kühbacher Dr. K. | k. Oberstabsarzt | " | 1842—1850 |
| Kumpfmüller | Gymn.-Assistent | Freising | 1867—1875 |
| Knittelmaier | Rechtspraktikant | Passau | 1868—1876 |
| Lamperstorfer A. | Gastwirth | Wegscheid | 1845—1852 |
| Landgraf | Polytechniker | München | 1871—1875 |
| Lang Friedr. | Postexpeditor | Wegscheid | 1856—1864 |
| Lang sen. Bapt. | Pfarrer | Obernzell | 1840—1852 |
| Lang Michael | " | Pittersberg | 1838—1846 |
| Langenbrunner J. | k. Oberamtsrichter | Vilshofen | 1844—1852 |
| Lanz Max | Kooperator | Pfarrkirchen | 1853—1865 |
| Laucher | " | Sonnen | 1862—1874 |
| Leeb Adolf | k. Prem.-Lieutenant | Passau | 1855—1858 |
| Leeb Alfr. | k. 2. Staatsanwalt | " | 1846—1854 |
| Lehmayer F. X. | Brauereibesitzer | Fischbach | 1840—1849 |
| Lenk Alb. | Fabrikant | Rosenau | 1867—1869 |
| Leutgeb | Apotheker | Oberviechtach | 1856—1860 |
| Leythäuser Ludw. | k. Oberst a. D. | Passau | 1833—1840 |
| Liebl Joh. | k. Studienlehrer | Straubing | 1860—1868 |
| Lindner Joh. Bapt. | Pfarrer | Postmünster | 1844—1852 |
| Loibl F. X. | Domcapitular | Passau | 1838—1850 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Lucas Frz. | k. Amtsrichter | Augsburg | 1859—1863 |
| Mader Mich. | Decan | Unterdietfurt | 1820—1832 |
| Mader Ludw. | Bahnassistent | Kufstein | 1861—1870 |
| Maiberger Bonif. Dr. | k. Oberstabsarzt | Landshut | 1846—1852 |
| Maier Adolf | Rentenverwalter | Arnstorf | 1841—1849 |
| Maier Gg. | k. Prov.-A.-Assistent | Amberg | 1858—1863 |
| Mayer M. | Apotheker | Passau | 1851—1855 |
| Maier Paul | Anwesensbesitzer | Wotzmannsreuth | 1848—1854 |
| Mallia A. | Pfarrer | Mettenbach | 1836—1847 |
| Mauser G. | Aktuar | Passau | 1870—1872 |
| Maußer Karl | Kooperator | Hutthurm | 1858—1870 |
| Maußer Max | k. Rentbeamte | Staffelstein | 1851—1860 |
| Martin Ludw. | Rechtsanwalt | Regensburg | 1856—1864 |
| Mayer Adalb. | k. Zollrechn.-Comm. | München | 1858—1868 |
| Mayenberg Jos. | k. Gymn.-Professor | Hof | 1847—1855/56 |
| Mehlhart J. Nep. | k. Rentbeamte | Burglengenfeld | 1835—1844 |
| Meisinger Mich. | Seminarregens | Passau | 1854—1865 |
| Meisinger H. | Bahnassistent | München | 1864—1872 |
| Meindl Jos. | k. Oberamtsrichter | Ingolstadt | 1839—1847 |
| Merkel Gg. | " | Höchstädt a. A. | 1840—1848 |
| Menschik Joh. | Kaminkehrer | Obernzell | 1850—1854 |
| Meßmer | Cand. jur. | München | 1875—1879 |
| Miller Sigm. | Rentenverwalter | Halderwang | 1853—1866 |
| Moser Alb. | Postassistent | Passau | 1860—1868 |
| Moser Joh. | Cand. theol. | " | 1871—1881 |
| Moser Jos. | k. Reallehrer | Traunstein | 1855—1866 |
| Moser Karl | k. Amtsrichter | Landshut | 1855—1863 |
| Moser Mich. | Kaufmann | Vilsbiburg | 1830 |
| Müller Gg. | Pfarrer | Iggensbach | 1844—1856 |
| Müller Josef | " | Außernzell | 1834—1846 |
| Münich Sim. | g. Rath. u. Decan | Pfarrkirchen | 1815—1827 |
| Muggenthaler Max | Seminarregens | Passau | 1853—1865 |
| Muffinan G. | k. Landger.-Rath | Traunstein | 1842—1846 |
| Nagl J. Nep. | fr. Pfarrer | Griesbach | 1820—1829 |
| Neumaier Ferd. | Lehrer | Neuhaus | 1857—1862 |
| Niederleuthner Ant. | k. Amtsrichter | Mallersdorf | 1857—1862 |
| Niederleuthner Jos. | Gasthofbesitzer | Passau | 1856—1857 |
| Nirschl Dr. Jos. | k. Univ.-Professor | Würzburg | 1839—1851 |
| Nöhbauer Gg. | Cand. theol. | Passau | 1871—1881 |
| Obermaier Emil | Kaufmann | " | 1861—1862 |
| Obermüller Dr. J. | k. Stabsarzt | Straubing | 1842—1850 |
| Oberreiter Ferd. | Pfarrer | Mittich | 1844—1856 |
| Obpacher A. | Kaufmann | Passau | 1842—1846 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Pamler Fr. X. | Cand. theol. | Passau | 1872—1881 |
| Paul Lorenz | k. qu. Zollinsp. | Traunstein | 1838—1846 |
| Paur Gust. | k. Rentbeamte | Walderbach | 1848—1856 |
| Pell Gg. | Beneficiat | Oberhaus | 1862—1874 |
| Peyerl Jos. | k. Bez.-A.-Assessor | Traunstein | 1852—1862 |
| Pfaffinger | Cand. jur. | München | 1871—1879 |
| Pfannenstiel | Rechtsanwalt | " | 1850—1856 |
| Pflaum Wilh. | Apotheker | Langenzenn | 1857—1861 |
| Piehler Jos. | " | München | 1862—1868 |
| Pitscheneder Jos. | Lehrer | Kößlarn | 1845—1849 |
| Plattner J. | Kleiderfabr. | Passau | 1851—1852 |
| Pöppl Alf. | k. Prem.-Lieutenant | " | 1862—1865 |
| Pöppl F. X. | Benef. u. Relig.-Prof. | München | 1850—1862 |
| Poppinger Mich. | Pfarrer | Birnbach | 1829—1840 |
| Praun Mart. | Cand. theol. | Passau | 1870—1881 |
| Pröbstl Max | Cand. jur. | München | 1870—1878 |
| Pröbstl K. Leop. | k. Zollrev.-Beamter | Passau | 1838—1848 |
| Prachuber F. X. | Kooperator | Aufhausen | 1859—1871 |
| Pröll F. X. | Domcapitular | Passau | 1822—1830 |
| Prenitzer Theodor | k. Zollverwalter | Kissingen | 1847—1855 |
| Pulstinger Friedr. | k. Amtsrichter | Passau | 1848—1856 |
| Pummerer Ant. | Kaufmann | " | 1822—1827 |
| Pummerer Ant. | Cand. math. | München | 1871—1880 |
| Pummerer Ludw. | Präsident am obersten Rechnungshofe | " | 1826—1834 |
| Raab Roman | k. Postoffizial | Passau | 1838—1846 |
| Raab F. X. | Kooperator | Ilzstadt | 1863—1875 |
| Rachberger F. X. | Hofcurat | Schleißheim | 1849—1851 |
| Rainprechter Chr. | Apotheker | Zwiesel | 1862—1864 |
| Rambauer | k. Bahninspect. | Hof | 1838—1846 |
| Ranzinger F. X. | Kooperator | Obernzell | 1860—1872 |
| Rechenmacher Anton | Apotheker-Prov. | Passau | 1858—1862 |
| Reischer Ludw. | Fabrikbesitzer | Hofkirchen | 1865—1869 |
| Reischl Max | Cand. jur. | München | 1870—1878 |
| Resch Fel. | Postassistent | " | 1863—1871 |
| Reitberger Jos. | Decan | Kirchham | 1830—1842 |
| Reiter Josef | Kooperator | Innstadt | 1860—1872 |
| Retzer Ludw. | do. | Hutthurm | 1859—1871 |
| Riedl Jos. v. | Pfarrer | Neukirchen v. W. | 1849—1861 |
| Ritzer Jos. | " | Aicha a. D. | 1842—1854 |
| Rochu Ant. | k. Brandinsp. a. D. | Passau | 1826—1834 |
| Rochu J. Nep. | Bauamtsactuar | " | 1854 |
| Röck Jos. | Holzhändler | Zwiesel | 1831—1833 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Röck Jos. | Buchhalter bei der Brandversf.=Kammer | München | 1843—1851 |
| Rohrmüller Jos. | Commis | Passau | 1868—1872 |
| Rosenberger F. Paul | Domcapitular | " | 1839—1852 |
| Rosenberger F. X. sen. | Kaufmann | " | 1837 |
| Rosenberger Jos. | Bahnadspir. | " | 1867—1875 |
| Rosenberger Ludw. | Kaufmann | " | 1869—1872 |
| Rosenlehner Jos. | Domvicar | " | 1857—1868 |
| Ruland Max | Realitätenbes. | Waldkirchen | 1858—1862 |
| Sagerer Jos. | k. Reallehrer | Kitzingen | 1857—1867 |
| Sallinger Jos. | Aktuar | Passau | 1843—1845 |
| Saliter H. | Kaufmann | Heining | 1838 |
| Samereyer Paul | Pfarrer | Triftern | 1840—1852 |
| Sandner Fel. | Decan | Aicha v. Wald | 1839—1851 |
| Sauerer C. | Thierarzt | Neukirchen b. h. Bl. | 1870—1875 |
| Savoye Chr. v. | k. Haupt=Zoll=Amts=Verwalter a. D. | Altötting | 1826—1832 |
| Savoye Ludw. v. | k. Notar | Eggenfelden | 1842—1850 |
| Schadenfroh Ant. | Curat | Mariahilf | 1869—1881 |
| Schadenfroh | Pfarrer | Rogglfing | 1840—1852 |
| Scharrer Joh. | Bez.=Amts=Aktuar | Wegscheid | 1860—1867 |
| Scharinger Frz. | k. Ger.=Vollz. | Rosenheim | 1853—1864 |
| Schauer Dr. | pr. Arzt | Röhrnbach | 1820—1830 |
| Schärdinger F. X. | k. Amtsrichter | Eggenfelden | 1857—1866 |
| Scharrer F. | k. Gymn.=Professor | Neuburg a. D. | 1840—1852 |
| Schauberger J. B. | k. Bez.=Amts=Assessor | Gerolshofen | 1855—1863 |
| Scheuchengraber Lor. | Pfarrer | Kellberg | 1840—1852 |
| Scheungraber P. | Kooperator | Pocking | 1854—1866 |
| Schmalhofer M. | Mil.=Curat | Passau | 1855—1867 |
| Schmid Ant. Dr. | pr. Arzt | Regen | 1857—1865 |
| Schmid Ant. | k. Oberamtsr. a. D. | Griesbach | 1834—1845 |
| Schmerold Edm. | Kaufmann | Passau | 1854—1858 |
| Schlag Friedr. | Cand. jur. | München | 1869—1878 |
| Scheil Jos. | Stpf. Koop. | Burghausen | 1845—1857 |
| Schmid Otto | Apotheker | Feuchtwangen | 1867—1871 |
| Schmid Heinr. | k. Gerichtsschr. | Landau a. Isar | 1854—1862 |
| Schmid Jos. | k. Studienlehrer | Passau | 1866—1874 |
| Schmidhuber Gg. | Pfarrer | Straßkirchen | 1839—1851 |
| Schöner Frz. | Cand med. | München | 1876—1880 |
| Schreiner Dr. Hans | k. Bez.=Arzt | Viehtach | 1843—1849 |
| Schreiner F. X. | k. Rentbeamte a. D. | Passau | 1820—1828 |
| Schneider Andr. | Kooperator | Schönau | 1860—1872 |
| Seider And. | Cand. theol. | Passau | 1869—1881 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Selzer Jos. | k. Gerichtsschreiber | Deggendorf | 1861—1863 |
| Senninger Jos. | Hpt.- Zoll-A.-Verw. | Rosenheim | 1841—1850 |
| Seybold Ant. | Kooperator | Zwiesel | 1858—1870 |
| Sittl Karl | k. B.-Off. u. Schr.-Exp. | München | 1844—1852 |
| Sitzberger | Absolvent | Metten | 1872—1873 |
| Scheibenhuber | Pater O. C. | Karlstadt | 1856—1864 |
| Söldner Theobald | k. Rentbeamte | Passau | 1871—1880 |
| Sommer | Pfarrer | Neureichenau | 1848—1860 |
| Späth Dr. Jos. | pr. Arzt | Ergoldsbach | 1857—1866 |
| Späth Jos. | Cand. theol. | Passau | 1870—1881 |
| Stadler J. Ev. | Coadjutor | Holzkirchen | 1365—1877 |
| Staudhamer Seb. | Curat | Mariahilf | 1869—1881 |
| Steininger F. X. | Cand. philol. | München | 1869—1878 |
| Steininger Jos. | Pfarrer | Hartkirchen a. Inn | 1827—1838 |
| Steininger Raim. | Rechtsanwalt | Deggendorf | 1857—1866 |
| Steiger Ign. | Beichtvater | Neuhaus | 1843—1845 |
| Stein Alb. | Diurnist | Passau | 1843 1848 |
| Stetter Em. | k. Rentbeamte | Vilshofen | 1826—1833 |
| Stinglhamer | Pfarrer | Tittling | 1842—1854 |
| Stockinger Jos. | Cand. theol. | Passau | 1870—1881 |
| Stockbauer Paul | Bürgermeister | " | 1838—1846 |
| Stengel Wilh. Frhr. v. | Cand. jur. | München | 1871—1879 |
| Straßl Gg. | Kooperator | Otterskirchen | 1858—1870 |
| Streibl F. X. | Revisor bei d. Vrd.-Vers.-Kasse | München | 1833—1840 |
| Streifinger Jos. | k. Studienlehrer | Amorbach | 1860—1868 |
| Stubenrauch Sigm. v. | k. Rentbeamte | Füssen | 1847—1854 |
| Sturm Herm. | Kooperator | Zwiesel | 1862—1874 |
| Süß Cl. | Apotheker | Nürnberg | 1850—1856 |
| Sutor Adolf | Cand. jur. | München | 1871—1879 |
| Schreyer F. X. | Domvicar | Passau | 1857—1869 |
| Taucher Heinr. | Rechtspraktikant | " | 1858—1867 |
| Tettenhammer | k. Bez.-Amtm. a. D. | Amberg | 1842—1850 |
| Thurmayr F. X. | Kaufmann | Osterhofen | 1848—1855 |
| Thurmbichler J. | k. Postofficial a. D. | Nürnberg | 1830—1842 |
| Thoma Peter | k. Reallehrer | Passau | 1860—1868 |
| Trost F. X. | Bräuprktkt. | Damenstift | 1873—1877 |
| Troßner | Stadtpfarrer | Hirschau | 1844—1846 |
| Ulrich | Studirender | Wien | 1874 1875 |
| Urwann | k. Oberförster | Ergoldsbach | 1833—1841 |
| Vara Dr. Felix | k. Bez.-G.-Arzt a. D. | München | 1830—1838 |
| Viktorini | Apotheker | Passau | 1832—1837 |
| Voithenberg W. v. | Ingenieur | " | 1861—1862 |

| Name. | Stand. | Wohnort. | Studienzeit. |
|---|---|---|---|
| Wagner Gg. | k. Auditeur | Passau | 1854–1863 |
| Wagner Gg. | Cand. theol. | " | 1870–1881 |
| Waiblinger Gg. | Pfarrer | Kirchdorf | 1837–1849 |
| Wasner K. | Cand. theol. | München | 1869–1878 |
| Weber Jos. | Expositus | Rathsmannsdorf | 1852–1864 |
| Weber Mich. | Coadjutor | Feichten | 1876–1880 |
| Weidenthaler | Cand. theol. | München | 1869–1878 |
| Weidinger Max | Pharmaceut | Lindau | 1871–1877 |
| Wening Ad. v. | k. Notar | Vilshofen | 1843–1848 |
| Wenninger Vinc. | " | Freising | 1840–1848 |
| Weiß Joh. B. | k. Gerichtsschreiber | Neukirchen b. h. Bl. | 1857–1865 |
| Weiß Jos. | Kooperator | Hengersberg | 1859–1871 |
| Weißmann Rom. | Commissionär | Vilshofen | 1824–1828 |
| Weinberger Ludw. | Kam.-Prktkt. | Zwiesel | 1872–1875 |
| Wenzl A. | Pharmaceut | Regensburg | 1859–1863 |
| Wenzl Gg. | Holzhändler | Passau | 1841–1845 |
| Wieberger | Beneficiat | Regen | 1846–1858 |
| Wild Gg. | Gymn.-Ass. | Regensburg | 1869–1871 |
| Wild Pet. | k. Gymn.-Prof. | Amberg | 1836–1844 |
| Wimmer Bernh. | Oberb.-A.-Ass. | Ingolstadt | 1860–1869 |
| Wimmer Karl | Rechtsanwalt | München | 1858–1862 |
| Wimmer Otto | k. Rentbeamte | Vohenstrauß | 1852–1861 |
| Winnichner Alois | " | Hiltpoltstein | 1838–1849 |
| Wirnhier Jos. | Cand. phil. | Passau | 1874–1881 |
| Wirnhier Ksp. | Bez.-Th.-Arzt | Vilsbiburg | 1845–1850 |
| Wintermayer Ed. | Spediteur | Passau | 1857–1858 |
| Wisbauer Sigm. | Goldarbeiter | " | 1827–1831 |
| Wolf Aug. | Cand. jur. | München | 1877–1879 |
| Wölfl Ksp. | k Landger.-Rath | Landshut | 1843–1849 |
| Wolf Jos. | k. Landr. a. D. | Passau | 1815–1822 |
| Wolf Wilh. | k. Notar | " | 1827–1835 |
| Würf Jos. | Expositus | Reuthofen | 1851–1863 |
| Zahler Ludw. | Postprktkt. | Regensburg | 1868–1870 |
| Zellner | Rechtsprktkt. | Passau | 1868–1876 |
| Zimmermann Jos. | k. Landr. a. D. | " | 1826–1833 |
| Ziftl Eug. | Cand. jur. | München | 1871–1876 |
| Ziftl Jos. | k. Notar | Wegscheid | 1841–1849 |
| Ziftl Max | Cand. math. | München | 1872–1874 |
| Zottmann | k. Oberförster | Appersdorf | 1826–1833 |

**Absolventen:** Appoiger Mich., Bacher Ad., Gigglberger F. X., Gutmayr Leop., Hann Gg., Jägerbauer Mich., Kastl J. B., Kotter Jos., Merz Rud., Ramer Jos., Reisinger Jos., Rosenberger Ant., Söldner Aug., Tiefenböck J. C., Weiherer Otto, Weinzirl Jos., Wurm Seb., Zinnöcker Gg. **Summa: 428.**

# Kassa-Bericht.

| a. Einnahmen: | M. | ₰. | M. | ₰. |
|---|---|---|---|---|
| An Beiträgen von Studiengenossen . . . . . . | 2907 | 72 | | |
| An außerordentlichen Beiträgen (Ehrengaben) . . . | 42 | — | | |
| Zinsen aus angelegten Mk. 700 . . . . . . . | 5 | 25 | | |
| Gewinn beim Ankaufe der Fahrbillets . . . . . | 5 | 25 | | |
| Zuschuß aus Mitteln des Studienfonds Passau . . . . | 100 | — | | |
| Wein- und Bieraufschlag. Erträgniß der Festzeitung, des P. Tölpels u. s. w. . . . . . . . . . | 726 | 83 | | |
| Erlös aus dem Verkaufe der Gläser bis 23. Oktober 1881 . | 23 | 70 | | |
| in Sa. M. | | | 3810 | 75 |

| b. Ausgaben: | M. | ₰. | M. | ₰. |
|---|---|---|---|---|
| Auslagen für die Zeitungsannoncen . . . . . . . | 256 | 17 | | |
| " für Dekoration der Studienkirche, der Aula, der Festhalle | 1073 | 51 | | |
| " für die Festzeichen . . . . . . . . | 71 | 70 | | |
| " für die Gaseinrichtung mit Gasverbrauch in der Festhalle | 209 | 05 | | |
| " für 500 Schoppengläser . . . . . . . | 72 | 06 | | |
| " für die Musik . . . . . . . . | 900 | — | | |
| " für Porti und Telegramme . . . . . . | 28 | 60 | | |
| " für Quartiere und Bedienung, Trinkgelder, Aufschlagsvergütung . . . . . . . . . . | 492 | 22 | | |
| " für Diversen . . . . , . . . . . | 286 | 12 | | |
| in Sa. M. | | | 3389 | 43 |
| sohin Activrest M. | | | 421 | 32*) |

**Passau,** 23. Oktober 1881.

**Hunglinger.**

*) Der Ueberschuß wurde für Unterstützungen ꝛc. und für die Illustrations- und Druckkosten des gegenwärtigen Berichts verwendet.